

# Rieser Tageblatt



Verlagschrift  
Tageblatt Riesa,  
Fremd Nr. 20,  
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Rieser-Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa befähigterseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto:  
Dresden 1580,  
Kontoführer:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 193.

Donnerstag, 18. August 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Öhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Vemittelter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Versendungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittsch, Riesa.

## Die verschobene Endlösung.

qu. Durch die Presse geht die Nachricht, die geplante Weltwirtschaftskonferenz werde wahrscheinlich erst zu Anfang des nächsten Jahres stattfinden. Mit dieser Konferenz aber verbinden sich die Hoffnungen der ganzen Welt. Denken wir an die deutsche Einstellung: Wir wußten, daß die Konferenz von Lausanne nur ein Auftakt sein könne und dieser politischen Konferenz die Wirtschaftskonferenz folgen müsse, jene Konferenz, die die Hemmnisse und Hindernisse beseitigen soll, die sich die einzelnen Länder in ihrem Bestreben sich selbst zu schaden errichtet haben, die aber für die Weltwirtschaft Abwehrmaßnahmen in nachgewiesener katastrophaler Bedeutung sind. Von dieser Weltwirtschaftskonferenz, zu der alle Autoritäten geraten haben, wurde die Endlösung erhofft. Sie sollte der eigentliche Ausgangspunkt der weltwirtschaftlichen Besserung und der Umkehr aus der augenblicklichen Stagnation sein. Man muß sich deshalb mit Recht fragen, was dazu beiträgt, die Konferenz immer weiter hinauszuzögern.

Zunächst sind es sicherlich die amerikanischen Präsidentenwahlen, dann ist es die Konferenz von Ottawa und nicht zuletzt sind es die Befürchtungen der einzelnen Länder, ein langsam aufgebautes System zu zerbrechen, das den Regierungen eine gewisse Machtvolle in die Hand legt. Jedemfalls ist es falsch, anzunehmen, die inmerdeutschen politischen Vorgänge hätten jemals eine Verdrängung erfahren, ihr Weg sei man nicht zur Konferenz einberufen worden. Auf Deutschland ist bei den Überlegungen die geringste Rücksicht genommen worden, aber auf Deutschland, das sich immer für eine beschleunigte Einberufung der Konferenz ausgesprochen hat, niemals gehört worden.

Selbstverständlich war Voraussetzung, daß jedes Land von sich aus alles tun solle, um der Konferenz den Boden zu bereiten und Selbsthilfe im weitesten Umfange zu treiben. England glaubt, mit der Ottawa-Konferenz für das britische Reich den Schlüssel zum Aufstieg gefunden zu haben. So weit sich die Nachrichten überlegen lassen, scheint die Konferenz auch die britischen Kolonialstaaten enger zusammen zu führen und einheitliche Währungsgrundsätze, Handels- und politische Richtlinien möglich zu machen. Das würde für das britische Reich von außerordentlicher Bedeutung und die Lösung aus der wirtschaftlichen Isolierung, das heißt vor allem der Warenaustausch zwischen den Gliedstaaten in freier Weise sein. Amerikas Maßnahmen sind bekannt und der Widerstand zeigt sich bereits an der New Yorker Börse, die nach wie vor optimistisch eingestellt ist, wenngleich sich eine wirtschaftliche Lockerung noch gar nicht erkennen läßt.

Von anderen Staaten hört man wenig. Aber uns interessiert auch in der Hauptstadt das Anfordungsbedürfnis der größten Industrie- und Handelsländer, nach denen wir uns zu richten haben, und deren Vorgehen uns anspornen muß. Wir können freilich nur an eine Anfordungsbedürfnis der Wirtschaft im engen Ausmaß unserer Möglichkeiten denken, und das soll geschehen, auch deshalb, weil ein neuer Winter bevorsteht, der sonst das Elend überhand nehmen ließe und die Staatsfinanzen völlig zerrütten würde.

Es ist bekannt, daß der Reichspräsident nach Rueden mit der ausdrücklichen Erwartung fuhr, daß die Regierung ihre ganze Arbeit der Arbeitsbeschaffung zuwenden solle. Arbeitsbeschaffung heißt aber nicht Arbeit allein, sondern auch Arbeitsmöglichkeiten für diese Arbeit. So soll die Arbeitsbeschaffung von verschiedenen Seiten angepaßt werden, von einer Seite aber auch, die für die Wirtschaft Bedeutung hat, indem sie mit Aufträgen staatlicher Betriebe bedacht wird. Daneben läßt die Frage der Kreditverbilligung und der Zinsverbilligung, die insofern an Schwierigkeiten stößt, als erst der ratifizierte Finanzvertrag die Reichsbank frei macht und ihr auch die Möglichkeit zur unabhängigen Diskontpolitik gibt.

Die deutschen Maßnahmen können — darüber kann man sich klar sein — nur der Versuch sein, den Winter zu überdauern. Sie würden nach der Weltwirtschaftskonferenz andere Wirkung haben, vor allem aber könnte Deutschland nachhaltiger wirken und über seine Grenzen hinaus ansetzen, wenn das Mißtrauen auf dem Weltmarkt nicht nach wie vor bestände und auch jetzt wieder vergeblich nach Auslandshilfe für die Arbeitsbeschaffung vergeblich Umschau gehalten wurde. Gewiß, man sieht ernstliches Bemühen, und sei es im Kleinen die schwierige Lage zu meistern und beizutragen, die Abwärtsbewegung umschlagen zu lassen. Dennoch aber bleibt es unverändert, weshalb die wichtigste Maßnahme, die Weltwirtschaftskonferenz immer weiter verzögert wird. Um so mehr ist diese ewige Vertagung ein Rätsel, da man weiß, daß Männer von Einfluß zur Vorbereitung der Konferenz tätig sind und die Ansicht besteht, diese Konferenz allein könne mehr wirken als alle Selbsthilfe und eigenen Methoden. Es zeigt sich, daß auch in der Weltwirtschaft geheime Hemmnisse obwalten, ebenso wie in der Politik, daß der gleiche Wunsch alle beseitigt und das einfache Ja nicht ausgesprochen wird.

Die Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz bedeutet, deutlich gesehen, die Verlängerung der Ungewißheit, das Finanzschweben der großen Anregung, das Hinausschieben der Weltvertrauenskrise. Es ist nicht anzunehmen, daß sich die Männer, die maßgebend sind, durch die einmal hier, einmal dort auftretenden Nachrichten über eine Voderung in der Produktion, im Absatz, in der Preisgestaltung für Rohmaterial täuschen lassen. Gewiß kann ein Umschwung sich so vollziehen. Aber ein schwingender Wendel muß beruhigt werden. Und das kann nur durch die Weltwirtschaftskonferenz geschehen, durch bindende Beschlüsse, den Handelsmöglichkeiten wieder freie Bahn zu geben, also die

## Der Reichstanzler über die Ziele seines Kabinetts.

### Ein Interview des Reichstanzlers

London, 18. August.

Der Berliner Reutersvertreter berichtet über ein Interview, das ihm Reichstanzler von Papen gewährte. Auf die Frage des Reutersvertreters, ob der Kanzler glaube, daß seine Regierung kommende Weihnachten noch im Amt sei, antwortete der Kanzler: „Wir werden für lange Zeit im Amt sein.“ Weiter erklärte der Reichstanzler, es sei nicht die Rede davon, daß seine Regierung dem Reichstag aus dem Wege gehen wolle.

Wie der Reutersvertreter erklärt, schien der Kanzler von der Zuversicht erfüllt, daß ein Appell an den gesunden Menschenverstand der Parteien nicht ohne Erfolg bleiben könne, da auch die Parteien sich klar darüber sein müßten, daß es keine Regierung gebe, die an die Stelle der gegenwärtigen treten könne. Sollte jedoch ein Mißtrauensvotum zur Annahme gelangen, so würde die Regierung nach Maßgabe der dann gegebenen Situation handeln, wobei sie in jeder Beziehung die Absicht habe, die Verfassung zu achten.

Der Reutersvertreter wies dann darauf hin, daß Hitler entschieden bestreite, in seiner Unterredung mit dem Reichstanzler die volle Staatsgewalt verlangt zu haben, und daß Herr von Papen um eine Neuordnung zu diesem Dementi. Der Kanzler erklärte, daß es in dieser Hinsicht gar keinen Zweifel geben könne. Der Führer der NSDAP habe zugesagt, daß er während der vergangenen zwei Monate mit seinen ungeduldrigen Anhängern einen schweren Stand gehabt habe, und er habe erklärt, er könne keinen Anteil an der Regierungsgewalt nicht annehmen, sondern wolle sie in ihrer Gesamtheit verlangen. Er könne nur für eine Regierung kämpfen, die sich ganz und gar mit seiner Bewegung identifiziere.

Auf weitere Fragen des Vertreters erwiderte der Reichstanzler u. a.: Falls Deutschland die Gleichheit auf dem Gebiet der Sicherheit länger verweigert werden sollte, werde die Reichsregierung die notwendigen Maßnahmen in dem Sinn ergreifen wie es bereits von General von Schleicher umrissen worden ist. Deutschland habe weder den Wunsch noch die Absicht, zu rüsten, aber es wolle, daß die anderen Nationen ihr Versprechen, abzurufen, auch halten.

Deutschland habe keine Bestrebungen, etwas von dem früheren deutschen Kolonialgebiet zurückzuerhalten, noch nicht aufgegeben; auch hier liege wieder der Fall einer nicht zu rechtfertigenden Diskriminierung zuzunehmen Deutschlands vor, für den früher oder später Abhilfe geschaffen werden müsse. In dessen seien noch keine diplomatische Verhandlungen über diese Angelegenheit eingeleitet worden.

Der Kanzler gab der Hoffnung Ausdruck, es sei wohl nicht zu befürchten, daß die NSDAP um ihre Ziele zu erweichen, sich zu illegalen Schritten hinrichten lassen werde. Er habe von Adolf Hitler eine Zusicherung in diesem Sinne erhalten und keinen Anlaß, Hitler nicht zu glauben. Auf alle Fälle werde die Regierung nicht zaudern, jede Revolte gegen ihre Autorität auf der Stelle mit Waffengewalt zu unterdrücken.

„Wie die Dinge liegen“, erklärte der Kanzler weiter, „steht das deutsche Volk jetzt wieder entschlossen denn je hinter seinem obersten Führer, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, und ist voll Vertrauen in seine weise Führung.“

Auf die Frage, ob demnächst ein Nachfolger für Reichsrath von Neurath auf den Londoner Posten ernannt werden würde, antwortete der Kanzler zum Schluß, daß in dieser Angelegenheit noch keine Entscheidung gefallen sei.

## Professor Piccard gestartet.

Dübendorf. (Zürichspruch.) Professor Piccard ist bei fast völliger Windstille um 5,30 Uhr früh zu seinem Stratosphärenflug gestartet.

Zürich. (Zürichspruch.) Nach einer Meldung eines der Ballon verfolgenden Kraftfahrern befand sich Piccards Ballon um 8,00 über Sargans (Ranton Graubünden) in einer Höhe von etwa 14 bis 16 000 Metern. Er bewegte sich mit einer Geschwindigkeit von etwa 40 Kilometer in südlicher Richtung.

Ein weiterer Zürichspruch aus der Gondel lautet: „Hier alles gut, Messungen gut, Höhe 14—15 000 Meter.“

Um 9,08 Uhr wurde der Ballon von St. Anton am Arlberg aus über dem hohen Nib Niffler gesteuert.

Bern. (Zürichspruch.) Aus der Gondel Piccards wurde um 9,40 Uhr folgende Funkmeldung abgelesen: „Liegen gegen Meran, sind auf halber Distanz.“

Bern. (Zürichspruch.) Um 11,31 Uhr sandte Professor Piccard folgenden Zürichspruch: Gaben Engadin und Samaden überflogen, Höhe 16 500 Meter. Hier alles in Ordnung, aber sehr kalt.

Weiter meldet Prof. Piccard: Werden bald niedergehen, um Adriatisches Meer zu vermeiden. Garbafsee in Sicht.

Wie aus Süden berichtet wird, ist seit 11,13 Uhr der Ballon vom Ostler aus zu sehen. Er steht in sehr großer Höhe ziemlich unbeweglich.

Dübendorf. Ueber die letzten Startvorbereitungen wird noch gemeldet: Um 3 Uhr früh wurde die Gondel unter den Ballon gehoben. Die Befestigung des Ventils an der Gondel nahm Professor Piccard selbst vor, der sich seit 2,30 Uhr wieder auf dem Flugplatz befand, nachdem er vier Stunden in einem Schuppen der Zölle Aero geschlossen hatte. Kurz nach 3 Uhr erschien Frau Piccard mit ihren vier Kindern. Mittlerweile wurde bekannt, daß auch Dr. Gdener aus Friedrichshafen auf dem Flugplatz eingetroffen sei. Kurz vor 4,30 Uhr hielt Professor Piccard noch eine kurze Ansprache an die Pressevertreter. Er teilte mit, daß 650 Kilogramm Ballast in der Gondel seien und daß der Ballon einen Auftrieb von 85 Kilogramm habe, was gerade recht sei. Professor Piccard betonte, daß lediglich technische und meteorologische Gründe ihn bewegen hätten, diesmal in Zürich zu starten. Auf eine Frage, welche Richtung der Ballon wahrscheinlich einschlagen werde, erklärte Professor Piccard, daß er dies unmöglich wissen könne. Vielleicht fliege er nach Norden, vielleicht nach Süden. Darauf wurden die Ballonpioniere verlammt, denen Piccard seinen Dank aussprach. Sodann verabschiedete sich der Vorführer von seinen Mitarbeitern und von seiner Familie, worauf er in die Gondel stieg. Wenige Minuten nach 5 Uhr wertete Prof. Piccard seiner Frau und seinen Kindern zum letzten Male zu, worauf die letzten Haltestellen durchschritten wurden und der Ballon langsam hochstieg. Anfanglich 100 der Ballon in nördlicher Richtung davon, in einer Höhe von 1000 bis 1500 Meter jedoch änderte er die Richtung und wandte sich langsam nach Süden. Die ganze Nacht hindurch hatte eine wahre Völkerverwanderung nach Dübendorf stattgefunden.

brücken und schweren inneren Verletzungen hoffnungslos darnieder.

## Die „Niobe“-Bergung verzögert.

\* Kiel. Die Marinektion der Ostsee teilt mit: Der Schiffkörper der „Niobe“ ist jetzt auf 11 Meter Tiefe gehoben. Wegen der Untergrundverhältnisse wird die Hebung noch einige Tage dauern.

Kiel. (Zürichspruch.) Die Bergungsarbeiten am Wrack der „Niobe“ haben heute morgen weitere Fortschritte gemacht. Es sind jetzt sichtbar der Klüverbaum, die Ranken des Vorderdecks, die weissen Stangen der Reeling und vier Bullaugen an der Steuerbordseite des Vordriffs. Das Wrack liegt in neun Metern Wassertiefe, 200 Meter vom Ufer entfernt.

## Felleneidprozess vorläufig ausgesetzt.

Mit Anwendung der Notverordnung.

Berlin. (Zürichspruch.) Der Termin im Felleneidprozess, der für morgen angesetzt war, ist aufgehoben worden. Das Schwurgericht III hat den Felleneidprozess vorläufig ausgesetzt und die nächste Sitzung erst für den 25. August anberaumt. Damit wendet das Gericht die Bestimmung der Notverordnung an, die während des Strohprozessess erlassen wurde und die bisher nicht zulässige Aussetzung des Strafprozesses auf 10 Tage gestattet.

## Einberufung des Reichstages.

Berlin. (Zürichspruch.) Der Präsident des Reichstages hat nach einer Rückfrage, die er heute mit dem Reichstanzler hatte, den Reichstag auf Dienstag, 30. August, nachmittags 8 Uhr, einberufen.

## 4 Seiltänzer abgehürzt. — 2 Kinder tot.

Mannheim. (Zürichspruch.) Bei der Abschiedsvorstellung der Seiltänzerfamilie Frank, die in Schwetzingen gastiert, ereignete sich gestern abend ein größtes Unglück. Infolge eines Materialschlagers, verbunden mit der Unvorsichtigkeit eines Angehörigen, stürzte das Gerüst um. Die auf dem 12 Meter hohen Seil arbeitenden 4 Personen stürzten in die Tiefe. Frank erlitt nur leichte Verletzungen, seine 12jährige Tochter Ingeborg, sein 11jähriger Sohn Horst und der 16jährige Artistenlehrling Heinrich Reuner wurden blutüberströmt vom Platte getragen. Im Krankenhaus sind die beiden Kinder heute nach ihren schweren Verletzungen erlegen. Heinrich Reuner liegt mit Knochen-



**Dresden.** Der Aug des Unglücks. In der Nacht zum Mittwoch ließ die Blumen- und Gassenstraße ein Verleumdungswagen mit einem Baumgasse der Straßenbahn zusammen. Der in dem Auto mitfahrende Walter i. R. Wagner aus Dresden wurde bei dem Zusammenstoß durch Glasplitter so erheblich verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Am Mittwoch vormittag fiel im Reichsbahn-Auslieferungswerk am Weisker-Platz ein 55 Jahre alter Arbeiter von einer Leiter. Er erlitt mehrere Rippenbrüche und mußte auf einem Arzt gebracht werden.

**Niederfeld.** Ein Opfer der Hitze. Am Dienstag vormittag wurde in der Kontrollabteilung des Arbeitsamts Niederfeld ein in Dresden-Kleinwachwitz wohnhafte Frau von einem Hitzschlag betroffen, der zum sofortigen Tode führte. Die angelegten Wiederbelebungsvorläufe blieben ohne Erfolg.

**Radberg.** Ein Kind spielt im Schlafzimmer mit Streichhölzern. In den Nachmittagsstunden des Dienstag erlitt hier in dem Grundstück Stolpener Straße 8 mehrere Betten in Brand. Das Feuer wurde durch heraufliehende Bewohner in seinem Anfangsstadium erstickt. Ueber die Ursache des Feuers erfahren wir, daß ein 1 1/2 Jahre altes Kind mit Streichhölzern gespielt hat, die in der Kammer unbesichert wurden, weil in Ermangelung anderer Beleuchtung noch Kerzenlicht verwendet werden mußte. Dabei ist es offenbar dem Bett zu nahe gekommen.

**Stolpen.** Schweinebrand durch Blizschlag. Bei einem am Mittwoch früh über der hiesigen Gegend aufgetretenen Gewitter, das von heftigen Regengüssen begleitet war, schlug der Blitz in Vorfeldort in die Scheune des Wirtschaftsbefizers Arno Otto und zündete. Die Schweine mit sämtlichen Erntebörräten, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten wurde ein Raub der Flammen.

**Wilsch.** Falschmünzer auch in der Banke. Auf dem hiesigen Schützenfeste wurde eine Frau aus Oberursa festgehalten, weil sie Falschgeld verausgabte hatte. Bei der Durchsicht ihrer Wohnung wurde eine richtige Falschmünzwerkstatt entdeckt, außerdem fand man zahlreiche halbfertige 2-Markstücke. Die Frau wurde verhaftet, ebenso ihr Mann, mit dem sie vermutlich das Falschgeld hergestellt und vertrieben hat.

**Bauhen.** 50 Kleinwohnungen. In der Sitzung des Bezirksausschusses der Amshauptmannschaft Bauhen am Dienstag wurde mitgeteilt, daß für den Bezirk Bauhen die Errichtung von insgesamt 50 vorstädtischen Kleinwohnungen vom Arbeitsministerium genehmigt worden ist. Davon entfallen auf Soltau 20 Siedlerstellen mit 50 000 Mark Kosten, auf Schirnschwalbe 16 Siedlerstellen mit 40 000 Mark Kosten und auf Wilsch 14 Siedlerstellen mit 35 000 Mark Kosten. Der Ausschuss beschloß, für diese Verträge dem Staate gegenüber die Bürgschaft zu übernehmen. Ferner wurde einstimmig beschlossen, die Unterstützungsrichtlinien der gelobten Fürsorge mit Wirkung vom 1. August 1932 auf 110 Prozent der Nichtsorge der allgemeinen Fürsorge zu setzen.

**Sahland.** 1000 Mark Belohnung für die Ermittlung eines Brandtätigers. Der Oberstaatsanwalt von Bauhen hat im Vernehmen mit der Sächsischen Brandversicherungskammer für die Ermittlung des Täters, der am 13. Juli das Gasthaus „Zum Wächterhol“ in Brand gesetzt hat, 1000 M. Belohnung ausgesetzt.

**Grimsa.** 100 Jahre Buchhandlung. Heute, am 18. August feiert die seit von dem Inhaber Erich Lette geleitete Buchhandlung Arno Simon 100 Jahre. Die noch in Leipzig bestehende Firma des Gründers F. M. Gebhardt kann gleichfalls heute das 100-jährige Jubiläum feiern.

**Bursen.** 25-jähriges Jubiläum des Anglerverbandes. Der Anglerverband Bursen und Umgebung, der augenblicklich 150 Mitglieder zählt, feierte am Sonntag und Montag sein 25-jähriges Bestehen. Etwa 250 Angler, darunter solche aus andern sächsischen Städten und der Nachbarstadt Eisenburg, nahmen an der Veranstaltung teil. Am Sonnabendabend fand im Schützenhaus ein Kommerz statt, bei dessen Schluß die Anglerplätze zu dem Wettbewerb ausgelost wurden, das am Sonntag mittag um 1 Uhr beendet war. Dann ging es wieder zum Schützenhaus zur Preisverteilung. Fröhliches Beisammensein und ein Tanzchen beschlossen das Fest.

**Leipzig.** Verweilte Ehefrauen. Aus einem Hause am Johannisplatz fürzte sich am Dienstagabend aus dem dritten Stockwerk die 28 Jahre alte Ehefrau des arbeitslosen Malchinkisten Th. binab. Mit Verletzungen an Kopf, Brust und Arme wurde die Lebensmüde ins Krankenhaus gebracht. Geliche Bemerkungen sollen die Ursache zu der Verzweiflungstat sein. — In der Weiskerstraße kam es in der Nacht zum Dienstag zwischen zwei Ehegatten zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf die 30-jährige Frau von ihrem Mann tödlich bedroht wurde. Um sich in Sicherheit zu bringen, erklagte die Frau das Fensterbrett der im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung, um an der Hauswand entlang zu den Nachbarn zu gelangen; die Frau glitt jedoch aus und fürzte auf die Straße. Mit einem Knöchelbruch und Verletzungen wurde die Verunfallte dem Krankenhaus zugeführt.

**Leipzig.** Beim Baden vom Tode erlitt. Im Bad Kleinschoder wurde der 17 Jahre alte Arbeiter Erich St. beim Baden von einem Dera- oder Lungenschlag betroffen. Er konnte vom Bademeister nur noch als Leiche geborgen werden.

**Leipzig.** Andenken an Napoleon fallen. In der Nähe des Völkerschlachtdenkmalts ist eine hundertjährige Wappel gefällt worden, die man wohl als Erinnerungszeichen an die Napoleonzeit hat ansprechen können. Diese Zeit hatte als Charakteristikum für die Verfassung der Landstrichen den Wappbaum. Aber ein anderes, an die Napoleonzeit erinnerndes Denkmal ist in den letzten Wochen auch gefallen: ein kleines altes niederes Wohnhäuschen an der Sappelinstraße ist niedergefallen worden. Von diesem Häuschen ging die Sage, daß Napoleon auf der Flucht nach der Schlacht bei Leipzig dort kurze Rast gemacht und sich einen Kaffee habe reichen lassen.

**Eilenburg.** Ertrunken, weil andere „Wise“ gemacht hatten. Der Bädergehilfe Gerhard Schubert ertrank in der Mulde. Obwohl Schwimmer in der Nähe waren, kam dem Unglücklichen niemand zu Hilfe, weil sich kurz zuvor einige junge Burschen an derselben Stelle damit „vergäugelt“ hatten, durch unbegründete Diffamierung die Leute zu erschrecken und die Schwimmer dann meinten, es handele sich auch um solch einen ähnen Schwert, als die Diffamierung Schuberts ertönte. Das Verhalten dieser jungen Leute kann als grober Unfug bedenkliche Folgen auch für sie haben.

**Chemnitz.** Beim Baden ertrunken. Im Schwimmbad Jagdende bei Siegmars vermißten Kinder gestern beim Ankleiden ihren achtjährigen Schulkameraden Th. mer. Erst nachdem man das Wasser aus dem Schwimmbaden abgelassen hatte, gelang es, den Beinamen des Knaben zu bergen.

**Chemnitz.** Vorstädtische Kleinwohnung. Der Bezirksausschuss der Amshauptmannschaft Chemnitz hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in der sich der neue Amshauptmann Müller vorstellte. Der Ausschuss erklärte sich u. a. mit den Bedingungen einverstanden, unter denen das Reich für 26 vorstädtische Kleinwohnungen in Buchhardtstraße 65 000 Mark und für 24 solche Wohnungen in Kändler 60 000 Mark bewilligt hat.

**Chemnitz.** Tödlicher Sturz aus dem Fenster. Am Dienstag nachmittag stürzte in einem Hause auf der Altenhainer Straße ein 3 Jahre alter Knabe in einem

unbewachten Augenblick aus dem Fenster seiner im 3. Stockwerk gelegenen elterlichen Wohnung in den Tod hinab. Mit einem schweren Schädelbruch wurde das Kind aufgehoben und ins Krankenhaus gebracht, wo es noch im Laufe des Dienstag verstarb.

**Radberg.** Verabte jetzt Wasserknappheit. Im Hebewert 2 ist an der Tiefbrunnenspumpe der Saugzylinder in etwa 80 Meter Tiefe abgerissen und in den 115 Meter tiefen Brunnen gestürzt. Die Wasserförderung aus dem Tiefbrunnen ist deshalb vollkommen unterbrochen. Mit den Instandsetzungsarbeiten ist bereits am Freitag begonnen worden, sie werden Tag und Nacht fortgeführt. Da sich der wirkliche Schaden erst feststellen lassen wird, wenn die Maschine bis auf 80 Meter Tiefe ausgebaut und der abgerissene Zylinder zutage gefördert ist, muß, um die Versorgung der Bevölkerung mit Wasser sicherzustellen, der Verbrauch an Wasser auf ein Minimum herabgesetzt werden. Sobald der Maschinenschaden beseitigt ist, wird die Einschränkung wieder aufgehoben werden.

**Raschau (Gra.).** Blizschlag, Hagel, Brand. Das bereits gemeldete schwere Gewitter brachte auch Hagel- und Blizschlag in der Gegend von Raschau. Der Bliz schlug ins Gmaillierwerk ein. Mehrere Arbeiterinnen wurden dabei nicht unerheblich verletzt. In Langenberg wurde durch Blizschlag die Tochter des Malermeisters Großer vom Bliz getroffen. Sie verlor die Sprache und trug eine Lähmung davon. In der Grenzstadt Witten, die noch den Festlichmud ihres 400-jährigen Bestehens trug, war gerade Jahrmart. Der Bliz schlug in die Obere Wasse, nahe des Wittenbergs, in ein Wohnhaus, das sofort in Flammen aufging. Das Feuer konnte sich umso besser ausbreiten, als sich die Feuerwehrleute gerade auf dem Jahrmart befinden und daher nicht schnell genug zur Stelle waren. Ein unweit vom Wittenbergs stehendes Haus wurde ebenfalls von den Flammen erfaßt und brannte in kurzer Zeit nieder.

**Bad Brambach.** Ein Krastbesaar vom Balken gestürzt. Hier ereignete sich ein nicht alltägliches Unglück. Der Badearzt Dr. Peterlon und seine Gattin, die sich an das Gelände des 4 1/2 Meter hohen Balkons ihres Hauses angelehnt hatten, stürzten plötzlich, als beide nachgab, auf die Straße. Schwer verletzt, blieben beide demütlos liegen und erlangten erst nach längerer Zeit nach dem Unfall das Bewußtsein wieder.

**Zwickau.** Kind tödlich verunglückt. Im Dorle Voigtgrün überlebte am Dienstagabend auf der Staatsstraße ein Arzt aus Riesa mit seinem Verleumdungswagen den heftigen Knaben Manfred Schmalzer aus Voigtgrün. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen, denen es bald darauf im Krankenhause Zwickau erlag.

**Reichenbach i. S.** Zum Ehrenbürger ernannt. Bei der Abschiedsfeier für Bürgermeister Philipp Wagner am Dienstagabend, zu der die Ratsmitglieder und zahlreiche Behördenvertreter erschienen waren, fernzeichnete Oberbürgermeister Dr. Kühn das pflichttreue Walten des scheidenden Bürgermeisters während seiner 31-jährigen Tätigkeit in städtischen Diensten. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Schüller schloß sich den Lobes- und Dankworten des Oberbürgermeisters an und gab bekannt, daß das Kollegium beschlossen habe, Bürgermeister Wagner das Ehrenbürgerrecht der Stadt Reichenbach zu verleihen.

**Mühlberg.** Der Wasserstand der Elbe ist soweit zurückgegangen, daß mit den geplanten Kostandsarbeiten an der Elbe begonnen werden kann. 750 000 Mark dürfen die Arbeiten beanspruchen, durch die etwa 700 Leute Beschäftigung finden. Es handelt sich um Kostandsarbeiten im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes im Bezirk des Wasserbauamts Torgau. Die Arbeiten, die bereits vergeben sind, machen auf einer Stromlänge von insgesamt 270 Metern gegen 357 000 Kubikmeter Bodenbewegung erforderlich. Die Einstellung der Arbeitnehmer erfolgt durch die Unternehmer unter Vermittlung des Arbeitsamts.

**Leuna.** Der Haushaltsplan ohne Zellbeitrag verabschiedet. Die Gemeindevertreter beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2 487 291 M. ab. Gemeindevorsteher Cornely wies darauf hin, daß der Etat heute ausgeglichen werden können, weil man Sparmaßnahmen ergreife habe, und weil vom Ammonialwert 148 000 M. zu viel gezahlte Gewerbesteuer von dem Werk zinslos gestundet worden seien. Die Mindereinnahmen an Steuern, die rund 1 Million M. betragen, seien wieder ausgeglichen worden durch verringerte Ausgaben an die Arbeiterwohnungs-Gemeinden und den Rücktritt vom Lastenausgleichsvertrag mit den Gemeinden Werburg und Bad Dürrenberg.

**Der „Badiſche Beobachter“ nimmt keine Beleidigungen jurid**

**Dresden.** Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird mitgeteilt: Der „Badiſche Beobachter“ hatte in Nr. 198 vom 19. Juli in einem Artikel die Leistungen der sächsischen Truppen während des Weltkrieges herabgesetzt. Die Sächsischen Regierung hat hiergegen sofort, nachdem sie von dem Artikel Kenntnis erhalten hatte, die erforderlichen Schritte unternommen. Der „Badiſche Beobachter“ hat daraufhin sein Bedauern ausgesprochen und in der Nr. 220 vom 10. August 1932 seine Behauptung zurückgenommen. Ueber die Vererbung der sächsischen Truppenteile im Felde hat er eine zutreffende Darstellung gebracht.

**Forderungen des GDA.**

In einer Zeit, in der Deutschland wie noch nie auf die Kraft und die Reifebereitschaft seiner Volksgenossen angewiesen ist, in der Millionen seit Jahren das furchtbare Los der Arbeitslosigkeit tragen, erhebt der Gewerkschaftsbund der Angestellten Forderungen, um zu einer alle Kräfte einspannenden und gleichmäßig in Anspruch nehmenden Volkspolitik zu kommen. Der GDA fordert für die Arbeitnehmer die Beendigung des wirtschaftserschütternden Gehalts- und Lohnabbaus und die Aufrechterhaltung des Tarifvertragsrechts und der Schlichtungsordnung. Den Grundrissen sozialer Gerechtigkeit entsprechend muß eine soziale Lastenverteilung erfolgen, die zu ausreichender Unterstützung der schuldlos Erwerbslosen alle in der Wirtschaft verdienenden heranzieht. Die in der Rotverordnung vom 14. Juni vorgesehene Gefahrengemeinschaft der Sozialversicherungen darf die finanzielle Grundlage und die Selbstständigkeit der Angestelltenversicherung nicht antasten. Die in kraftem Widerspruch zur Finanzlage des Reiches stehende Subventionspolitik ist einzustellen, dagegen ist die unverzügliche Inangriffnahme eines großzügigen öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms erforderlich; desgleichen die Führung einer Handelspolitik, die die Wiederherstellung möglichst reger weltwirtschaftlicher Beziehungen zum Ziele hat. Notwendig ist auch die gleichberechtigte und mitverantwortliche Einschaltung der Arbeitnehmer in die Wirtschaft, die die schärfste Mitarbeit der Arbeitnehmer braucht.

In der Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des GDA, die am Freitag, dem 12. ds. Mts., abgehalten wurde, stellten sich die zahlreich anwesenden Mitglieder einmütig auf den Boden dieser Forderungen, die das Ziel haben,

einen wirksamen, sozialen, freizeitsfreien Volksstaat zu errichten, der alle Gruppen und Schichten zu einer wahren Volksgemeinschaft zusammenfaßt.

## Dr. Bührer bleibt im Amt.

Der Rat der Stadt Dresden nahm Kenntnis von einer Verordnung des Ministeriums des Innern, nach der sich das Ministerium zu seinem Bedauern nicht in der Lage sieht, die Veretzung des Bürgermeisters Dr. Bührer in den Wartestand einzuleiten. Nach Auffassung des Ministeriums gelten die Vorschriften, die entgegen dem früheren rechtlichen Zustand eine Veretzung von kommunalen Wahlbeamten in den einstweiligen Ruhestand ermöglichen, nicht für die kommunalen Wahlbeamten, die vor Erlass dieser Vorschrift, d. i. vor dem 21. September 1931, bereits im Amt waren, sondern erst für die nach diesem Zeitpunkt gewählten Ratsmitglieder. Weiter nahm der Rat davon Kenntnis, daß das Ministerium sich nicht in der Lage sieht, dem Antrag auf Ermöglichung der Befreiung Dr. Bührers von den Geschäften des stellvertretenden Oberbürgermeisters stattzugeben, da gesetzliche Bestimmungen entgegenstehen. Wegen der Ausdehnung des Dienststrafverfahrens gegen Bürgermeister Dr. Bührer auf weitere Tatbestände wird das Ministerium beim Vorliegen des Ergebnisses der bereits eingeleiteten Voruntersuchung Entschlüsse fassen.

## Neubegrenzung der Gewerbe- und Handelskammerbezirke

Durch die Verordnung über die Vereinigung der Regierungsbezirke Dresden und Bautzen ist auch eine Aenderung der Ausführungsverordnung zum Gesetz über die Gewerbe-, Industrie- und Handelskammern eingetreten.

Die sächsischen Kammerbezirke werden darnach wie folgt abgegrenzt: Es gehören zum Bezirk der Industrie- und Handelskammer Chemnitz der Regierungsbezirk und die Amtshauptmannschaften Döbeln, Rochlitz sowie die bezirksfreie Stadt Döbeln; zum Bezirk Dresden der Regierungsbezirk Dresden-Bautzen mit Ausschluß der Amtshauptmannschaften Bautzen, Ramenz, Löbau und Zittau sowie der bezirksfreien Städte Bautzen und Zittau (zum Bezirk der Industrie- und Handelskammer gehört auch die Amtshauptmannschaft Döbeln), zum Bezirk Leipzig der Regierungsbezirk Leipzig mit Ausschluß der Amtshauptmannschaften Döbeln und Rochlitz sowie der bezirksfreien Städte Döbeln (zum Bezirk Leipzig gehört jedoch nicht die Amtshauptmannschaft Döbeln), zum Bezirk Plauen der Regierungsbezirk Zwickau, zum Bezirk Zittau die Amtshauptmannschaften Bautzen, Ramenz, Löbau und Zittau sowie die bezirksfreien Städte Bautzen und Zittau.

## Um die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe

In letzter Zeit mehrten sich die Besuche von Gewerbetreibenden in Sommerfrischen, Ausflugsorten und Wochenendwohnungen um Offenhaltung ihrer Verkaufsstellen am Sonntag. Derartige Besuche sind von der Gewerbetammer Dresden bisher in der Regel zurückgewiesen worden, um Schädigungen anderer Gewerbetreibender zu verhüten. Nur in ganz besonderen Fällen befürwortete sie Ausnahmen; so verordnete sie sich für Offenhaltung einer Bäckerei in einem Erzgebirgsort unmittelbar an der Grenze während der Wanderzeit im Sommer und in der Winterperiode, da sich wenige Schritte daneben auf sächsischem Boden ebenfalls eine Bäckerei befindet, wo die Kunden Sonntags ihrer Bedarf decken können. — Auch von den Fleischereien ist die Frage des Offenhaltens der Geschäfte an einigen Vormittagsstunden des Sonntags wieder angemeldet worden. Bekanntlich dürfen Kolonial- und Grünwarengeschäfte, die vielfach auch Fleisch- und Wurstwaren führen, regelmäßig Sonntags bis zu zwei Stunden offenhalten, wodurch eine Schädigung des Fleischergewerbes eintreten kann. Die Gewerbetammer Dresden stimmte deshalb in einem Bericht an die Reichshauptmannschaft den Gesuchen der Fleischereien um Genehmigung des Sonntagsverkaufs zu und schlug vor, die Genehmigung zunächst versuchsweise und unter Vorbehalt des Widerrufs auszusprechen.

## Eine Auftragsnachricht für den „Angriff“.

Berlin. (Hauptstadt.) Die der nat.-soz. „Angriff“ erklärt, ist ihm heute bei Redaktionschluss von dem neuen Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Major Marks, eine Auftragsnachricht zu den diversifizierenden Darstellungen der Unterredung Sillers am Sonnabend mit dem Reichsminister und dem Reichspräsidenten zugegangen. Er wird sie gemäß den gesetzlichen Bestimmungen morgen zum Abdruck bringen, und zwar auf der ersten Seite mit vierfacher Ueberschrift.

## Aufinden einer weiteren Inschrift an der Festungsmauer der Festung Königstein.

Bei Ausmauerungsarbeiten am Festungsteil an der Festung Königstein wurde jetzt die seit 1880 verschwundene alte Inschrift, von der man glaubte, daß sie bei ähnlichen Arbeiten in früherer Zeit entfernt worden ist, wiedergefunden. Die Buchstaben in Kalkstein gehauen, sind nur sehr mühsam zu entziffern. Das rechte Drittel des Steines ist an der Unkenfläche vollständig verwittert, so daß an dieser Stelle überhaupt nichts mehr zu lesen ist. Die Chronik der Festung hat aber den Wortlaut der Inschrift festgehalten, so daß es an den wenigen noch leserlichen Buchstaben möglich war, die gesamte Inschrift zu identifizieren.

Sie lautet:  
CHRISTIAN CURFURST DER LOBLICHE HELT  
HAT DEN KONIGSTEIN AUERWELT UND  
BAUET VIL LAND DISER FESTUNG GROS 1589.  
SEIN LEBEN IN GOTT SELIG BESCHLOS. 1591.  
FRIEDREICH WILHELM ADMINISTRATOR  
LIES ZU MACHEN WAS NOCH OFFEN WAR. 1598.  
GOTT BEHUT UNSERE HERRSCHAFT KLEIN  
ZU GUT DEM VATERLAND UND DEM STEIN.

Das Wehrkreis-Kommando beabsichtigt nunmehr diese, wie die anderen beiden im Vorjahre aufgefundenen alten Inschriften, zu erneuern, um sie der Nachwelt zu erhalten. Die Vorarbeiten hierzu sind bereits in die Wege geleitet.

## „Haarglanz“ neutralisiert das Haar,

d. h. er bindet die noch im Haar verbliebenen Alkalisreste des Waschmittels, die durch ihn rückstandlos herausgespült werden. „Haarglanz“ erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extra. Für Blondinen „Extra-Blond“, die aufhellende Spezial-Sorte!

# Doppelte Rabattmarken

oder doppelten Rabatt erhalten Sie noch bis Sonnabend, den 20. August beim Einkauf. Nützen Sie die Gelegenheit aus — es ist Ihr Vorteil!

# bei Franz Heinze

## Amliches

Sum Friedenrichter des Bezirks Riesa II mit Gröba, Mersdorf, Bockra, Forberge und Weiba ist der Stellmachermeister Anton Schwarz, in Riesa, Streblauer Straße 9a, ernannt und am 15. August 1932 verpflichtet worden.  
VReg. 336/32. Amtsgericht Riesa, den 16. August 1932.

### Verichtigung

zu der amtlichen Bekanntmachung der Zwangsversteigerung in Nr. 180 vom 3. August 1932. Die Brandversicherungsnummer des unter 5. aufgeführten Grundstücks Blatt 344 des Grundbuchs für Gröba (Eigentümer: Schäfers Erben) beträgt nicht 44600 RM., sondern nur 29730 RM.  
Amtsgericht Riesa, den 17. August 1932.

Einem hiesigen Einwohner ist am 17. ds. Mts. ein junger grauer Schäferhund angelaufen. Der Besitzer wird ersucht, sich innerhalb 3 Tagen beim Gemeindevater glaubig zu melden.  
Glaubh. 18. August 1932. Der Gemeindevater.

### Freibank Bagra.

Freitag mittag 1 Uhr Schweinefleisch, Wb. 35 Wia.

Leiden Sie an:

Rheuma, Gicht  
Vorzeitigem Altern  
Arterienverkalkung  
Fettsucht  
Herz-, Leber-,  
Nieren-, Gallen-,  
Darmleiden, Asthma  
Schlaflosigkeit  
Kopfschmerz  
Mattigkeit  
Nerven- und Stoff-  
wechselstörungen  
Beschwerden der  
Wechseljahre usw.

## Großer volkstümlicher Lichtbilder-Vortrag

Im großen Saale des  
**Hotel Höpfner, Riesa**  
am Freitag, 19. August, abds. 8,30 Uhr.

Der bekannte Vortragsredner und Psychologe  
**E. Schaefer-Wilm, Berlin**  
spricht über das hochinteressante Thema:

### „Radium für Jedermann“

Aus dem Inhalt:  
Vom Unfug des Krankseins. Heilung ohne Selbst-  
vergiftung durch die natürliche Strahlkraft  
des Radiums. Die Folgen der Wechseljahre.  
Selbst veraltete Leiden sind heilbar!

Große Seltenheit!  
Wir zeigen Ihnen  
sichtbare Original-  
Ausstrahlungen  
des Radiums!

Eintritt frei!  
Personen unter  
18 Jahren haben  
keinen Zutritt!

## Radium heilt!

*Guldf. Zwirnbaul n. n. n.  
Einrichtend für Ihr Kind  
Clüßbau, Kraft, Gipsm. n. n.*

Nur noch bis  
**Sonnabend, 20. August, abds.**  
erhalten Sie auf alle Barkäufe

## doppelte Rabattmarken!

Nutzen Sie diesen Vorteil!

## Wäsche-Hähnel's

Schulstraße 5

Neue Sendung Kinder- und Sportfestgewagen in  
allen Farben eingetroffen. — (Teilzahlung gestattet).  
V. Winkler, Hauptstraße 59.

## Wer wird Bezirksmeister im Boxen 1932/33?

Großenhain, Meißen oder Riesa gekämpft wird vom Fliegen- bis Schwergewicht

Freitag, 19. August, abends 8 Uhr

## im Hotel Stern

Boxklub „Eichenkranz“

# Capitol Riesa

Ab heute Donnerstag bis Montag ein neuer Großfilm der Ufa **Die Gräfin von Monte Christo** mit Brigitte Helm, Rudolf Forster, Lucie Englisch. Das brausende Leben der großen Welt, große Leute und solche, die vorgeben, welche zu sein, in einem Luxushotel am winterlichen Sommering — in diesem Milieu moderner Romantik vollzieht sich Schicksal und Abenteuer eines jungen Mädchens. Kein Dams-Roman — und doch eine Handlung, die an Spannung, Tempo und Reiz der Geschneidene den Erzählungen dieses phantasievollen Schriftstellers in nichts nachsteht! — Vorführungen 7 und 9.15 Uhr, Sonntag 1/5, 7 und 9.15 Uhr.

**Stadtparkwirtschaft**  
Morgen Freitag  
**Großes Freikonzert**  
Kapelle Trostel.  
Eintritt frei. Eintritt frei.  
Erabenst. ladet ein. Anna Wefer.

**Emil Reimers Lach-Bühne**  
Sonnabend, 20. Aug., 8 Uhr Hotel Stern  
**3 Stunden Rekord-Lachen**  
über ein neues hier nie gezeigtes  
Lachschlager-Programm. — Letztes Gast-  
spiel 1932. — Vorverk. Zigarrengeschäft  
Wittig und Schreckenbach. Num. 1.20,  
Saalplatz 0.90, Gallerie 0.80.

**Nordseehalle** Postkassstr. 9 und  
Goethestraße 37  
**la Fettbücklinge, à Pfd. 0.35**  
allerfeinste marin. Heringe

**Admiral Bobertsen.** Morgen Freitag  
Schlachtfest.  
Morgen Schlachtfest.  
1/9 Wellfleisch.  
Otto Rende  
Rundteil 11.

## Drucksachen

für Geschäft und Privat  
fertigt schnellstens  
Tageblatt-Druckerei

## Achtung! Sonder-Angebot

nur bis

3. Sept.

Jedes zweite Paar Lederschuhe gleicher  
Preishöhe zum halben Preis!

Um Platz für neue Herbstware zu schaffen, bieten wir  
diese günstige Einkaufsgelegenheit! Wir erwarten Sie!  
Resposten in weißen Schuhen werden halb verschenkt!  
Schuhhandels-gesellschaft m. b. H. Riesa a. E., Straße 2  
Das Schuhhaus mit den volkstüml. Preisen



## Vereinsnachrichten

Reichsbund der Zivildienstberechtigten. Der für  
21. 8. angelegte Ausflug nach dem Colmberg  
findet umtändelhalber Sonntag, 28. 8., statt.  
Abf. 1 Uhr an der städt. Wagenhalle, Paulstg.  
Str. und 1.15 am städt. Elektrizitätswerk mit  
Sonderauto über Strebla-Osthan.

## Anzeigen bringen den Erfolg!

Für die Glückwünsche und Geschenke zur Ver-  
mählung danken herzlich  
Max Bode und Frau  
Elfabeth geb. Schwarze.  
Röbeln/Delfig, August 1932.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!  
Heute vormittag 1/10 Uhr entschlief sanft und  
ruhig nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber  
Gatte, unser herzensguter und treusorgender Vater,  
Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und  
Onkel  
**Robert Hermann Baum**  
im Alter von 68 Jahren. In unsagbarem Weh  
Gehls, Klara verw. Baum und Kinder  
17. Aug. 1932. nebst allen Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachm. 2 Uhr.

Unsere gute Mutter  
**Frau Ernestine Biebschle**  
Oberpostkassenerwitwe  
ist gestern nachmittag verschieden.  
In tiefem Schmerz  
Kurt Postmann und Frau  
Lina geb. Biebschle  
nebst allen Geschwistern.  
Riesa, Poppitzer Straße 22.  
Beerdigung findet Sonnabend nachmittag  
3 Uhr von der Friedhofshalle Riesa aus statt.

Lebensmittel-  
haus **Gerhard Tittel**  
Freitag u. Sonnabend  
marinierte Heringe  
nach Hausmacherart.

**Reh-** Rücken  
Keulen  
Blätter  
Rohfleisch

junge Enten  
junge Gänse  
empfehlen

**Carl Stöner, Gröba.**  
Eigene elektro-  
automatische Käblanlage.

Wieder billiger!  
**Landgurken, mittel**  
10 Pfund nur 28 +

La Tomaten, 2 Wb. 35 +  
Ruchenspannen, Weibel  
empfehlen

**Siegers** Lebensmittel-  
halle  
Hauptstraße 84

Achtung! Prima  
**Ruchenspannen**  
empfehlen

**Erich Lindner**  
Obstpächter, Poststr. 15b.  
Gebe auch an Wieder-  
verkäufer ab.

**Roggenlangstroh**  
Vindjadenballen, verkauft  
im einzelnen und fuhren-  
weise billigst **Th. Gamm,**  
Riesa, Bismarckstr. 26.

Gabe noch von einem  
frischen Transport einige  
hochtragende  
**Rübe u. Kalben**  
sowie eine  
**1/2 Jg. Kuh m. Kalb**  
zu verkaufen.

**Adam, Meißen**  
Dresdner Straße 35  
Telefon 3133.

**Zur Hochzeit**  
allen Festen u. Gelegen-  
heiten fertigt Reden,  
Gebichte, Prologe usw.  
schnellstens an  
Deim-Verlag, Adolphsoll  
Baden-Badensee.

**Frischgeschaff. Rehwild**  
Rücken, Keulen,  
Blätter, Rohfleisch,  
prima junge Enten  
täglich frische Seefische  
frische grüne Pettinge.  
**Clemens Bürger.**

Die heutige Nr. umfasst  
10 Seiten.

**Gleich nach den Ferien**  
**12% Rabatt**  
Die Gutscheine der Selbsthilfe-Waren-Reklame-  
Lotterie werden in allen 54 Verkaufsstellen vom  
**19. bis 27. August 1932**  
eingelöst. Sie erhalten dafür auf Ihren Einkauf  
**doppelte Rabattmarken!**  
(Marken-Artikel und Zucker ausgeschlossen!)

**Selbsthilfe**  
das bekannte Haus für preiswerte, frische Lebensmittel.  
Verkaufsstellen: Riesa, Bahnhof, Poppitzer Str. 15,  
Siedlung, Südstr. 10, Goethestr. 40

**200er Martenrod**  
32er Mod., Licht, Horn,  
zu verk. Raisen Nr. 5,  
Tel. Staudis 15.  
Schlachtfest frei  
Weißner Str. 1.

Ginf. möbl. Stimm. 1. 9. frei  
Köfenplatz 5, 2. L.

**Schöne Erterwohnung**  
Raumfläche v. 4 Zimmern  
mit Zubehör, im 1. Stock,  
Köfenplatz 3b, ab 1. 9.  
zu vermieten.  
W. vert. Döbans.

**2000 — 3000 Mark**  
als Darlehn od. Hypothek  
aus Privatb. gegen gute  
Verzinsg. gel. Geldgeber  
fann Auto-Gar., Stalla, u.  
Niederlaggr. erb. Off. erb.  
B 2618 a. d. Tagebl. Riesa.

**Aufwartung**  
Lehrkandig, 1. vormittags  
in Riesa a. 1. 9. gesucht.  
Heirat ausgez. off. Aus-  
führl. Angeb. unt. N 2616  
an das Tageblatt Riesa.

**15-jähriger Bursche**  
in Landwirtschaft gesucht.  
Zu erf. im Tagebl. Riesa.

**Zuverläss. Chauffeur,**  
21 J. alt, gut. Wagenpf.,  
Führerschl. Nr. 1, 2 u. 3b,  
Inhab. Stells., auch als Bei-  
fahrer. Off. erb. u. P 2517  
an das Tageblatt Riesa.

Morgen Freitag  
**Schlachtfest**  
früh 1/9 Uhr Wellfleisch,  
später handöchl. Würst.

**Th. Dockter**  
Goethestraße.

Morgen Freitag  
**Schlachtfest.**  
1/9 Wellfleisch.  
Otto Rende  
Rundteil 11.

Morgen  
**Schlachtfest.**  
9 Uhr Wellfleisch  
später fr. Würst.

**Weber, Poppitz.**

Neue Auto-Vereifung  
765x105. Winter, Zuck-  
meter, Lichtmaschine, Zuck-  
er, Almeterverderd billig  
zu verkaufen. Zu erf. bei  
Teichert, Bismarckstr. 45.

den ge-  
die sch-  
Arbeits-  
auch für  
unumst-  
tiven a-  
geraumt  
Zinsung  
Zeit u-  
geschaff-  
die Pri-  
tungen-  
D  
für die  
beschaff-  
also an-  
fen Pra-  
regleru-  
gänglich  
einande-  
lassen, l-  
antwori-  
oder po-  
Verantw-  
Berantw-  
darf es  
zünftig.  
Zeit  
rauf zu  
der Art  
Bank hi-  
zung i-  
ten Be-  
rung an  
und ein-  
Nebst  
sein un-  
wäre, d-  
unüber-  
allen b-  
durch je-  
Sie  
auf das  
über t-  
Reichs-  
tigen.  
allen d-  
feinen  
fundgeg-  
das die  
gelunde-  
Finanz-  
den, de-  
über be-  
jungsaus-  
das Gro-  
teils no-  
Reichs-  
der vor-  
menden  
das die-  
seiner  
und die  
Ag  
M  
ffiziert  
im Tag-  
politik,  
Nachdem  
sorgen,  
digen P-  
diesem  
erhalten  
Getreide  
durch u-  
Inflation  
müsse m-  
Veredel-  
rentable  
die zur  
zur St-  
Der St-  
Dauer  
härten.  
Veredel-  
Markt  
Landpre-  
und des  
nicht m-  
Auf-  
man m-  
stunden;  
landwirt-  
reformie-  
der Land-  
nisch ge-  
Arbeit  
höchste  
Stärke n-

### Reichsregierung und Reichsbank.

Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufzustellen ist unter den gegenwärtig auf Deutschland lastenden Aufgaben nicht die schwierigste; weitaus schwieriger ist es, ein solches Arbeitsbeschaffungsprogramm zu finanzieren. Das gilt auch für solche Arbeiten, deren produktiver Charakter als unumkehrbar anzusehen ist. Die Werte, die solche produktiven zusätzlichen Arbeitsleistungen schaffen, treten erst nach geraumer Zeit in die Erscheinung; dann erst ist eine Verzinsung des investierten Kapitals möglich. Dabei ist die Frist von der Arbeitsleistung bis zur Auswirkung der neu geschaffenen Werte fast in allen Fällen viel zu lang, als daß die Finanzierung durch Eingehen ungesicherter Verpflichtungen vorgenommen werden könnte.

Dieser Umstand mußte von vornherein entscheidend sein für die Beurteilung der praktischen Ausföhrten des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung. Man mußte also auch darauf gefaßt sein, daß zwischen den beiden auf diesen Projekten in erster Linie beteiligten Instanzen, Reichsregierung und Reichsbank, Auseinandersetzungen unumgänglich sein würden. Bei der Beurteilung dieser Auseinandersetzungen ist keinen Augenblick aus den Augen zu lassen, daß leitender Gesichtspunkt beider Kontrahenten Verantwortungsbewußtsein ohne jegliche Spur bösen Willens oder politischer Gegnerschaft ist. Da aber die Kreise der Verantwortlichkeit der beiden Instanzen eine eben in der Verantwortung begründete Gegensätzlichkeit umschließen, darf es nicht überraschen, wenn man sich nicht allzu leicht einigt.

Leitender Gesichtspunkt der Reichsregierung ist: so rasch wie möglich und in so großem Umfang wie möglich der Arbeitslosigkeit zu weichen zu geben, Aufgabe der Reichsbank hingegen: dafür zu sorgen, daß die bei der Durchführung jener Regierungswünsche unumgänglichen finanziellen Belastungen sich nicht zu einer Bedrohung der Währungsstabilität auswirken. Das Argument, daß eine Eindämmung und ein möglichst rascher Abbau der Arbeitslosigkeit oberstes Gebot auch gegenüber den Sorgen der Reichsbankleitung sein und bleiben müsse, ist nicht stichhaltig, weil zu besorgen wäre, daß die mittelbaren oder unmittelbaren Wirkungen unüberlegten Handelns von einer anderen Seite her nur allzu bald wieder das Gleichgewicht verschlimmern würden, das durch jenes Handeln gelindert werden sollte.

Der vor allen Dingen liegt der Grund, weswegen es auf das höchste zu begreifen ist, daß die dunklen Gerüchte über im Gang befindliche Kollisionsaktionen gegen den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther sich offenbar nicht bekümmern. Die erste Entschlossenheit, mit der Dr. Luther in allen den vielen kritischen Phasen des verflochtenen Jahres seinen Willen zur unbedingten Sicherung der Währungsstabilität und durchzusetzen hat, ist die beste Gewähr dafür, daß die wichtige Aufgabe der Arbeitsbeschaffung auf der gesunden Basis einer für die Währungsstabilität erträglichen Art der Finanzierung durchgeführt wird. Dabei darf gesagt werden, daß an allen bislang aufgetauchten Kombinationen über bestimmte von der Reichsregierung für Arbeitsbeschaffungszwecke angeforderte Summen nichts Authentisches ist, daß Grenzen des Entgegenkommens einerseits und andererseits nach keineswegs gezogen sind, daß Reichsbank und Reichsregierung sich zunächst lediglich über den Charakter der vorgesehenen Arbeiten und der für sie in Frage kommenden Finanzierungsmethoden unterhalten haben und daß diese Erörterungen in einer Weise geführt sind, die auf keiner Seite Achtung für und Einsicht in den Standpunkt und die Verantwortung der Gegenseite vermissen läßt.

### Agrarpolitische Forderungen Eugenbergs.

W Berlin. Der deutschnationale Führer Eugen Berg tritt in einem unter der Überschrift: „Die Zeit ist da!“ im „Tag“ veröffentlichten Aufsatz Grundlinien einer Agrarpolitik, die sofort in Angriff genommen werden müßte. Nachdem eine gute Ernte eingebracht sei, müsse man dafür sorgen, daß der Landwirt für sein Getreide einen anständigen Preis bekomme. Nicht ein Getreidemonopol sei zu diesem Zwecke erforderlich, sondern der private Handel müsse erhalten bleiben. Fehle das Geld, so könne man, da das Getreide in spätestens einem Jahre umgesetzt sei, Kredit durch vier Dreimonatswechsel beschaffen. Das sei keine Inflation, sondern die solideste Notendeckung. Außerdem müsse man dafür sorgen, daß die Produkte der bäuerlichen Veredelungswirtschaft, Vieh, Butter, Milch, Eier einen rentablen Preis erlangten. Eine solche Politik sei notwendig zur Erhaltung eines lebensfähigen Bauernstandes und zur „Wiedergutmachung“ der bis jetzt begangenen Fehler. Der Staat müsse Einschnitte abwehren und tilgen, die dem Bauer das Recht der Erhaltung seines Hofes genommen hätten. Es dürfe kein Pfund der wichtigsten bäuerlichen Veredelungserzeugnisse mehr ins Land kommen, als der Markt ohne Beeinträchtigung eines auskömmlichen Inlandspreises vertrage. Ohne Schädigung der Industrie und des Handels sei das nur mit Kontingenzmaßnahmen, nicht mit Zöllen zu machen.

Außerdem müsse man die Entschuldungsfrage anpacken; man müsse weitherzig Steuern und Lasten für den Bauern stand; das Steuerwesen müsse reformiert werden; das landwirtschaftliche Kredit- und Genossenschaftswesen müsse reformiert werden; und schließlich müßten die Zentralen der landwirtschaftlichen Abgaborganisation nach kaufmännisch gefundenen Grundregeln ausgebaut werden. Mit dieser Arbeit sei bisher noch nicht angefangen. Es sei darum höchste Zeit, daß sachgemäß gehandelt werde. Die gute Ernte dürfe nicht entgehen und verschleudert werden.

### Mit 81 gegen 80 Stimmen.

Wien. In der Mittwochssitzung des österreichischen Nationalrates wurde bekanntlich einige Minuten vor 15 Uhr in namentlicher Abstimmung mit 81 gegen 80 Stimmen das Kaufener Protokoll angenommen.

Die entscheidende Sitzung des Nationalrates begann um 12 Uhr. Nach der Einleitung des Berichterstatters kam als erster Oppositionsredner der Abg. Dr. Bauer (Soz.) zu Wort. Seine Partei sei durchaus nicht der Meinung, daß es für Oesterreich vorteilhaft sein müsse, wenn über die Auslegung des Genfer Protokolls 1 der Völkerverbund nur einstimmig entscheiden könne. Er sah dann die vier Haupteinwendungen gegen das Protokoll kurz zusammen: Die Beeinträchtigung der außenpolitischen Handlungsfreiheit für die Dauer von 20 Jahren, ausländische Kontrolle und Bestimmungen, die wirtschaftlich sehr gefährlich zu sein scheinen und solche, die sozialpolitisch gefährlich zu sein scheinen.

Als nächster Redner legte Abg. Prodingner (Nat.-Wirt. Bloch) dar, daß auch im Lager der Regierungsparteien sich Gegner des Kaufener Vertrages befänden. Am Schluß seiner Rede stellte er den Antrag auf Übergang zur Tagesordnung.

Abg. Dr. Buresch gab eine kurze Erklärung namens der Christlich-Sozialen Partei ab, daß sie für den Antrag stimmte.

# Wer hat recht: Hitler oder Papen?

Wd. Berlin. Die Nationalsozialistische Parteiforespondenz hat die offizielle Darstellung über die Unterredung Hitlers mit Reichskanzler v. Papen und im Anschluß daran mit Reichspräsident v. Hindenburg als unrichtig bezeichnet. Sie hat bestritten, daß das Scheitern der Verhandlungen auf die unannehmbar Forderung Hitlers zurückzuführen sei, der die Stellung Mussolinis verlangt habe.

Demgegenüber wird von der Reichsregierung bekanntlich wieder kategorisch erklärt: es bleibt bei der Darstellung, die wir gegeben haben und die wir vollinhaltlich aufrecht erhalten, und bei den Erklärungen, die der Presse durch die Reichspressstelle zur Erklärung des Communiqués der Reichsregierung gegeben worden sind.

Der „Völkische Beobachter“ berichtet in einem Artikel unter der Überschrift „Wie es kam“ von einem Vorgang, der sich zwischen der Unterredung Hitlers mit dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten abgepielt haben soll. Dr. Fried habe nämlich den Bescheid erhalten, daß ein Beschluß des Reichspräsidenten noch nicht gefaßt sei. Unmittelbar darauf habe jedoch Dr. Fried erfahren, daß der Presse amtlich schon fünf Minuten vorher mitgeteilt worden sei, der Besprechung Hitlers mit dem Reichspräsidenten komme nur noch formale Bedeutung zu, da die Entscheidung, nämlich die Ablehnung der Forderungen Hitlers, schon in der Besprechung mit v. Papen gefallen sei. Diese Darstellung des „Völkischen Beobachters“ wird von zuständigen Stellen als unrichtig bezeichnet. Wohl habe das „Conti-Rachrichtenbüro“ eine Nachricht ähnlichen Inhalts in der fraglichen Zeit verbreitet, das amtliche Wolkbüro habe jedoch sofort darauf hingewiesen, daß es mit dem Conti-

Büro nicht identisch sei und daß diese Nachricht also nicht aus amtlicher Quelle komme. Dieses amtliche Dementi müsse dem „Völkischen Beobachter“ auch bekannt gewesen sein, ehe er seinen Artikel veröffentlichte.

Am übrigen ist die Reichsregierung der Auffassung, daß der Tatbestand durch ihr eindeutiges Communiqué und ihre darüber noch hinausgehenden Mitteilungen an die Presse völlig geklärt sei. Die Nationalsozialistische Parteiforespondenz habe zwar, als sie die Richtigkeit der amtlichen Darstellung bestritt, sofort erklärt, sie werde diese Darstellung richtigstellen. Die Forespondenz habe sich dann aber drei Tage Zeit gelassen und nur noch einmal die Sage des amtlichen Communiqués veröffentlicht, indem sie jedesmal davor setzte: „Es ist un wahr, daß...“ Da es sich hier lediglich um ein Bekreiten, nicht aber um eine anders geartete Darstellung handele, und da das amtliche Communiqué von den nationalsozialistischen Presseorganen auch veröffentlicht worden ist, so habe die Reichsregierung bisher von einer Aufklärung abgesehen. Von ausföhrlicher Stelle wird auch darauf hingewiesen, daß die amtliche Darstellung von dem Verlauf der Verhandlungen mit Hitler durch Artikel der nationalsozialistischen Presse selbst behältet werde, namentlich durch den Artikel von Dr. Goebbels im „Angriff“ und durch den Aufruf des Grafen Helldorf an die Berliner SA, in dem gesagt werde: „Unsere selbstverständliche Aufgabe heißt: volle Macht und volle Verantwortung für die RZAP!“ Das sei mit anderen Worten dieselbe Forderung, die Hitler Papen und Hindenburg gegenüber ausgesprochen habe.

# Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Landgemeinden

Wd. Berlin. Der Präsident des Deutschen Landgemeindetages und des Verbandes der Preussischen Landgemeinden, Landrat a. D. Dr. Gercke-Presse, erläuterte am Mittwoch auf einem Presseabend das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Landgemeinden. Die in ihren Grundzügen der Öffentlichkeit bereits mitgeteilten Richtlinien der Landgemeinden seien Gegenstand der Besprechung mit Vertretern großer Organisationen und Parteien gewesen. Mit Genugtuung, erklärte Dr. Gercke, könne er feststellen, daß sich fast ausnahmslos alle Persönlichkeiten im Grundlag dazu bezeichnen, daß gerade Reichspräsident von Hindenburg seine bekannte Aufforderung an den Reichskanzler zur schleunigen Durchführung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms gerichtet habe.

Die Vorschläge der Landgemeinden gingen von folgenden Erwägungen aus: Volkswirtschaftlich wichtige Arbeiten müßten unter Einschlaltung der Privatwirtschaft zu vollem Lohn von der öffentlichen Hand durchgeführt werden. Dadurch ergebe sich eine starke Belebung der Kaufkraft und des Marktes sowie der Produktion und letzten Endes der Steuerkraft. Für die Finanzierung werde ein neuer Weg vorgeschlagen, und zwar die zinslose Kreditbeschaffung der öffentlichen Hand bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten, die ihre Deckung wie die Anteile der öffentlichen Hand bisher, in der Steuerkraft der Bevölkerung finde. Selbstverständlich müsse die Kreditbeschaffung von einer zentralen Stelle, am besten von einem eigens mit großen Vollmachten eingesetzten Reichskommissar planmäßig überwacht und begrenzt werden, um jede Gefährdung der Währungsstabilität auszuschließen. Wenn man den bargeldlosen Verkehr nach Kräften belebe und zu seiner Förderung auch das Zedegeld verleihe, dann seien zur Inangriffnahme auch eines großen Arbeitsbeschaffungsprogramms relativ nur geringe Mengen von Geldzeichen nötig, die die Reichsbank ohne irgendwelche Gefährdung der Währung zur Verfügung stellen könne. Die Erhaltung eines Zustandes der Deflation, begleitet von unerträglich hohen Zinsen müsse zur Zerrüttung der wirtschaftlichen Verhältnisse, insbesondere zur weiteren Steigerung der Arbeitslosigkeit und Verelendung der Landwirtschaft führen und damit die Gefahr einer völligen Erschlüchterung unserer innerpolitischen Verhältnisse heraufbeschwören. Das hätte aber eine außerordentlich große Geföhrdung des Vertrauens des Auslandes in die innerdeutschen Verhältnisse zur Folge und könnte nicht ohne Rückwirkung auch auf den Stand der Mark im Ausland bleiben. Mit kleinen und unzulänglichen Mitteln könne das Problem der Arbeitslosigkeit heute nicht mehr beseitigt werden. Die Zeit des Kritikerens, der Rügeleien und der großen Verklammerungsreden sei vorbei. Wer glaube, aus dieser Krise einen geföhrlichen, breiten und beamten Weg zu finden, habe den Ernst der Lage in keiner Weise begriffen.

### Stellungnahme des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zur Arbeitsbeschaffung.

W Berlin. Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie befaßte sich gestern unter Vorsitz

Es gelangte dann der Antrag auf Vertagung zur Abstimmung, die namentlich vorgenommen wurde. Sie ergab 181 Stimmen, und zwar 80 dafür und 81 dagegen. Der Antrag auf Vertagung war damit abgelehnt. Dafür stimmten die Sozialdemokraten, weiter die acht Großdeutschen — die zwei übrigen Abgeordneten des nationalsozialistischen Blocks Dr. Schöber und Binz waren krankheitsbedingt beurlaubt — ferner der heverische Abg. des Heimatsblocks Dainz und der Kärntner Abgeordnete der gleichen Fraktion Ebner. Dagegen stimmten geschlossen die Christlich-Sozialen und der Landbund, die rechtslichen Abgeordneten des Heimatsblocks und der Tiroler Abgeordnete Werner, obwohl er bekanntlich in den letzten Tagen aus der Fraktion ausgetreten ist. Daraufhin wurde das Kaufener Protokoll mit den Auslegungsanträgen, die im Ausschuß beauftragt und angenommen worden waren, in namentlicher Abstimmung mit dem gleichen Stimmverhältnis 81 gegen 80 genehmigt.

Die Regierung muß mit einem Anleiheermächtigungsgesetz noch einmal vor das Haus treten, das dann über die Anleihe nach Freilegung der Bedingungen sowohl für ihre Aufnahme, als auch für ihre vorzeitige Rückzahlung im Jahre 1942 endgültig zu entscheiden haben wird.

### Umbau der Reichswehr?

Wd. Berlin. Die ausländische Presse beschäftigt sich sehr eifrig mit dem deutschen Verlangen nach einer Umorganisation der Reichswehr. Es wird behauptet, es handele sich dabei weniger um eine deutsche Aufrüstung als um einen Umbau, der Frankreichs Warnung zur Folge haben solle, ohne die Schlagkraft des deutschen Heeres zu vermindern. An sich ist das keine Neuheit. Sowohl während der Aufrüstungs-

von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach mit der wirtschaftspolitischen Lage und nahm u. a. — auf Grund eines Referates von Generaldirektor Dr. Pietrowski — zu der Frage der Arbeitsbeschaffung Stellung. Hierüber wird von dem Verband folgende Erklärung ausgesprochen:

Der Reichsverband der Deutschen Industrie vertritt den Standpunkt, daß auf dem Wege einer öffentlichen Arbeitsbeschaffung eine konjunkturfördernde Beeinflussung nicht erreicht werden kann, und lehnt alle ähnlichen Pläne, die zur Ausführung von Milliardenprojekten von verschiedenen Seiten aufgestellt worden sind, nach wie vor ab. Eine Beförderung der innerwirtschaftlichen Lage und eine allmähliche Beseitigung der Arbeitslosigkeit kann nach Auffassung des Reichsverbandes nur dann erreicht werden, wenn die innerwirtschaftlichen Hemmnisse, die die freien Entwicklungsmöglichkeiten beeinträchtigen, beseitigt und die Produktionskosten derartig gesenkt werden, daß die Betriebe wieder rentabel wirtschaften können.

Es wurde aber anerkannt, daß unter den gegebenen Verhältnissen die öffentlichen Stellen einschl. der Reichsbahn und der Reichspost die Aufgabe haben, diejenigen Arbeiten mit möglicher Beschleunigung in Gang zu setzen, die zur Erhaltung des öffentlichen Vermögens notwendig sind, und zwar in einem erheblich erweiterten Umfang als bisher vorgezogen ist.

In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes und der Arbeitsdienstplicht erörtert. Dabei wurde schärfelt, daß der freiwillige Arbeitsdienst einer möglichen Förderung bedarf und daß in einem weiteren Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes auch die organischen Grundlagen für eine spätere Einführung der Arbeitsdienstplicht gefunden werden können.

### Weitere Finanzierungsbesprechungen mit dem Reichsbankpräsidenten.

W Berlin. Wie wir erfahren, fand gestern abend in der Reichskanzlei eine längere Besprechung zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsbankpräsidenten statt, an der auch der Reichswirtschaftsminister und der Reichsfinanzminister teilnahmen. Bei dieser Besprechung handelte es sich um die Finanzierung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung; sie ist die Fortsetzung einer Zusammenkunft, die bereits gestern mittag zwischen dem Kanzler und dem Reichsbankpräsidenten allein stattgefunden hat. Man muß sie im Rahmen der zahlreichen Ressortbesprechungen sehen, die in diesen Tagen stattfinden und die diesmal einen etwas anderen Charakter haben als sonst. Früher verhandelt man unter Ressortbesprechungen Verhandlungen zwischen den einzelnen Ministerien, in diesem Fall liegt die Zeitung immer in der Hand des Reichskanzlers. Es ist anzunehmen, daß zum mindesten auch noch die nächste Woche mit solchen Verhandlungen ausgefüllt sein wird.

kontinenz in Genf wie auch nachher haben, wie wir von zuständigen Stellen erfahren, dauernd diplomatische Besprechungen über diese Frage stattgefunden, die auch fortgesetzt werden. Unrichtig ist es jedoch, wenn jetzt behauptet wird, es sei eine besondere deutsche Aktion geplant und der Botenbatter Nadowitz sei damit beauftragt, diese Angelegenheit ganz besonders in Paris weiter zu betreiben. Selbstverständlich beschränken sich, wie wir hören, die diplomatischen Besprechungen über die Änderungen der Bestimmungen des Versailler Vertrages für die Reichswehr nicht auf Frankreich und evtl. England, sondern sie finden mit allen in Betracht kommenden Staaten statt. Am übrigen wird das ganze deutsche Volk energisch die Einmischung des amtlichen französischen Nachrichtenbüros zurückweisen, die darin besteht, daß dieses Büro sich aus Berlin ein „Dementi“ drahten läßt. Darin wird gesagt, eine Entscheidung in der Frage der Reichswehr könne von der jetzigen Regierung überhaupt nicht getroffen werden, ein solcher Schritt könne auch nach deutscher Auffassung frühestens nach dem Zutritt des Reichstags erfolgt haben. An zuständiger Stelle wird betont, solche Verhandlungen würden von jeder deutschen Regierung geführt werden, weil es sich um Forderungen handele, die vom ganzen deutschen Volk vertreten werden.

### Berlängerung der Beurlaubung Dr. Brachts?

W Berlin. Wie verlautet, beabsichtigt die Reichskanzlei bei der Stadtverwaltung in Offen eine Verlängerung des Urlaubs für den mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Innenministeriums beauftragten Reichskommissar Dr. Bracht bis Ende Dezember 1932 zu beantragen.

## Der Obblauer Aufruhrprozess.

V. Riea. Kurz vor Schluss der gestrigen Verhandlung im Obblauer Prozess brach wiederum eine der angeklagten Frauen infolge Ueberanstrengung zusammen. Die Beweisaufnahme am Nachmittag bemächtigte sich die Rolle des anstehenden sozialdemokratischen Stadtrates Manche zu klären. In der Voruntersuchung war festgestellt worden, daß Stadtrat Manche sich in einem Hause von etwa 20 anderen Personen befunden hatte. Die vor Gericht geäußerten Aussagen im Wesentlichen hießen, daß Manche allein an der Brücke vorbeigekommen wäre und dort auf SA-Leute getroffen hätte.

Eine eingehende Schilderung von den blutigen Ereignissen an der Obblauer Brücke gibt der SA-Mann Kämpfer, der sehen mußte, wie der SA-Mann Konlekt von Reichsbannerleuten mit Knütteln niedergeschlagen wurde. Er selbst verlor zweimal, seinem Kameraden zu Hilfe zu kommen, wurde aber ebenfalls von der Uebermacht niedergeschlagen, und als er nunmehr mühsam die Flucht ergriff, wurden hinter ihm einige Schüsse abgegeben, von denen ihn einer in den rechten Oberarm traf. Eine noch eingehendere Schilderung von dem Ueberfall auf die Breslauer SA, gibt der Führer der Obblauer SA, Anton. Seine Aussagen werden durch die Bekundungen eines Obblauer Polizeibeamten ergänzt. Kurz vor Schluss der Verhandlung werden 2 Frauen gehört, die den Ueberfall auf den Straßen am Schloßplatz erlebt haben. Beide Frauen wurden sehr eingehend und bestimmt, daß sie vor allen Dingen die beiden Angeklagten Turnd und Wied erkannt haben, wie diese auf SA-Leute mit Knütteln einschlugen. Auch der Gewerkschaftssekretär Struik und zwei andere Angeklagte wurden von ihnen erkannt, jedoch habe man von diesen nicht gesehen, ob sie sich an der Schlägerei beteiligten. Trotz des Einspruchs der Angeklagten bleiben die Zeuginnen bei ihren Aussagen.

Das Gericht vertagte sich auf Donnerstag früh.

## Kartellisierung und kaufmännischer Mittelstand.

Die Nachricht, daß der Kartell-Warenhauskonzern mit Hilfe der Reichsregierung einen Kredit von 25 Millionen Reichsmark erhielt, hat in den Kreisen des auf das schwerste kämpfenden Einzelhandels und Gewerbes die größte Erbitterung ausgelöst. Der Einzelhandel, dessen rücksichtslosester Konkurrent das Warenhaus ist, versteht diese Reichshilfe um so weniger, als hier ein großkapitalistisches Unternehmen gebildet wird, das seine böse finanzielle Lage einer massen betriebenen Ausbeutungspolitik verdankt. Unzählige Mittelstandsbetriebe gehen trotz erbitterten Ringens ihrer Existenz zu Grunde, nicht zuletzt auch weil sie gegenüber den skrupellosen Wettbewerbsmethoden der Warenhäuser erliegen, und solchen Verzichtern des Haatlich und fatal wertvollen Mittelstandes und ihren Banken hilft das Reich, anstatt sie verbitterter machen niederzulegen zu lassen. Wie die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat auch der D.R. Verband — Reichsverband der Handelskassen und Rabattvereine Deutschlands — sich Berlin (250 Vereine mit 33000 Laden-Geschäftsinhabern als Mitglieder) scharfsten Protest gegen diese unerbittliche Hilfsmaßnahme bei den zuständigen Stellen eingelegt.

## Volksbegehren über die Siedlungsfrage?

Da, Berlin. Das Organ des Jungdeutschen Ordens, „Der Jungdeutsche“, beschäftigt sich in einer Betrachtung über die Arbeitsbeschaffung auch mit der Siedlungsfrage. Das Blatt fordert, daß das Siedlungswerk wesentlich stärker als bisher gefördert werde und daß nicht aus theoretischen Bedenken heraus irgendwelche Schwierigkeiten in einer großzügigen Kreditbewerben für dieses Werk gemacht würden. „Die Frage der West-Ost-Siedlung wird“, so schreibt das Blatt, „je mehr die Reichsregierung, die Reichsbank und sonstige maßgebende Stellen mit der Annahme dieses Wertes übereinstimmen, desto mehr Volksbegehren und Volkstische dem gesamten Volk zur Verantwortung vorgelegt zu werden. Die Jungdeutsche Bewegung wird sich nicht scheuen, einen solchen Schritt selbst zu tun, oder, wenn er von anderer Seite aus getan wird, entschieden zu unterstützen. Es sind bereits starke Kräfte im Gange, um ein solches Volksbegehren vorzubereiten.“

## Forderungen der Nationalsozialisten für Preußen.

Da, Berlin. Der Führer der nationalsozialistischen preussischen Landtagsfraktion veröffentlicht unter dem Titel „Säktische Maßnahme“ in dem Preussischen Volksblatt der NSDAP einen Artikel, in welchem er die Forderungen seiner Partei für die Währungsreform in Preußen umreißt. „Ich lehne den Reichskommissar Dr. Bracht und seine schwarz-roten Staatssekretäre scharf und persönlich ab“, so heißt es in dem Artikel. Weiter schreibt er: „Die aus der Schriftschrubade des sozialdemokratischen Innenministeriums herausgegebene „Verwaltungsreform“ lehnen wir brüsk ab. Hier hat Herr Dr. Bracht bewiesen, wozu er politisch noch heute fähig ist: zum Zentrum und nur zum Zentrum. Diese „sachliche Arbeit“ im Zusammenhang mit der geradezu unverständlichen Personalpolitik und den Polizei-Maßnahmen gegen uns Nationalsozialisten zeigt die unbedingte Notwendigkeit, daß auch in Preußen die Währungsreform des Reichskommissariats sobald wie möglich, d. h. sofort, zu verschwinden hat und daß allein Adolf Hitler auch in Preußen für Ordnung sorgen kann.“

## Zuspitzung der Lage in Schanghai.

\* Schanghai. Infolge des in letzter Zeit wieder besonders stark durchgeführten Boykotts japanischer Waren hat sich die Lage in Schanghai wieder bedenklich zugespitzt. Der japanische Generalkonsul hat bereits scharfste Verwarnung gegen die Boykottbewegung eingelegt und sofortiges Verbot der Boykott organisierten chinesischen Gesellschaften verlangt. Die augenblickliche Lage ist der vor Ausbruch der japanisch-chinesischen Feindschaften sehr ähnlich. Der chinesische Bürgermeister hat sich auch diesmal wieder geweigert, den japanischen Forderungen nachzukommen. Japanische Handelsorganisationen haben unabhängig von den Schritten des Generalkonsuls nach Japan telegraphiert und ein sofortiges und energisches Vorgehen der japanischen Regierung gefordert.

## Waffenausgabe durch den früheren Berliner Polizeipräsidenten.

München. (Funkpruch.) Wie dem „Völkischen Beobachter“ gemeldet wird, soll der zur Zeit in Irland befindliche Regierungsdirektor Goehrke aus dem Berliner Polizeipräsidenten im März d. J. folgende Waffen ausgegeben haben: An den Deutschen Metallarbeiterverband Berlin 70 Pistolen und 8000 Schuß Munition, an die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung 90 Pistolen und 5000 Schuß Munition, an die Verlagsbuchhandlung des NSDAP, Berlin 40 Pistolen

und 1000 Schuß Munition, schließlich an das Reichsbanner Berlin 40 Pistolen und 2000 Schuß Munition.

Die Auslieferung der Waffen soll mit Genehmigung des damaligen Polizeipräsidenten Engelke erfolgt sein. Außerdem hätte, so behauptet das Blatt, Regierungsdirektor Goehrke den Nachdienst habenden Beamten befohlen, daß Angehörige der NSDAP in das Polizeipräsidium einzutreten seien, wenn sie verhaftet würden, und daß ihre Entlassung nicht zu schnell zu erfolgen habe, während er sich über die eingelieferten Reichsbannerleute die Entscheidung selbst vorbehalten habe.

Der Polizeipräsident in Berlin teilt hierzu folgendes mit: „Waffenwerbungscheine und Waffenlagergenehmigungen, die von der früheren Leitung des Polizeipräsidiums — übrigens ohne Beteiligung des Regierungsdirektors Goehrke — an die genannten Verbände erteilt worden sind, sind bereits vor einiger Zeit wieder zurückgenommen worden; die Waffen sind eingezogen worden.“

## Ein Schreiben Danzigs an Polen.

Danzig. (Funkpruch.) Der Senat hat dem diplomatischen Vertreter Polens in Danzig am 15. August sein Antwortschreiben auf die Note des polnischen Vertreters vom 8. August überliefert, daß ein der NSDAP angehöriges Mitglied des Hafenausschusses einen polnischen Beamten mit dem Revolver bedroht habe.

Der Senat hat den Fall auf das genaueste untersucht und festgestellt, daß es sich nicht um eine Bedrohung eines polnischen Beamten, sondern um eine scherzhafte Bemerkung des betreffenden Mitgliedes des Hafenausschusses gehandelt hat. Der Senat fühle sich verpflichtet, gegen die Bemerkung der diplomatischen Vertretung der Republik Polens scharfste Verwarnung einzulegen, daß sich in der Danziger Delegation Elemente befinden sollen, die zur Begehung von Terrorakten neigen.

## Staatskommissare für 50 preussische Gemeinden

Berlin, 18. August.

Nach in der Presse aufgetauchten Ankündigungen sollte noch für Mittwoch mit dem Erlaß einer Verordnung zu rechnen sein, durch die in etwa 50 preussischen Gemeinden Staatskommissare mit dem Auftrage eingesetzt werden, für die Abführung rückständiger Steuern Sorge zu tragen. Eine solche Verordnung wird, wie wir von unrichtiger Seite erfahren, erst heute oder morgen herauskommen, da die Besprechungen im einzelnen noch nicht abgeschlossen sind. An den maßgebenden Stellen hat man die Angelegenheit übrigens keineswegs für eine große Aktion, vielmehr dafür ja auch die Entsendung solcher Beauftragter bereits auf der Rotverordnung der früheren preussischen Regierung, in deren § 9 eine entsprechende Ermächtigung schon enthalten ist.

# Anzeigen

für die Sonnabend-Ausgabe des „Rieser Tageblattes“

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Aannahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.

Fernruf 20.

Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes.

## Die Landwirtschaft im Aufbauplan.

Siedlung und Meliorationen. — Im übrigen Binnenmarkts politik.

Bei der bisherigen Erörterung der von der Reichsregierung beabsichtigten Schaffung zusätzlicher Arbeitsmöglichkeiten spielt die Landwirtschaft unmittelbar eine verhältnismäßig geringe Rolle. Es dürfte sich auch, wie die „Landwirtschaftliche Wochenchau“ von unterrichteter Seite erzählt, bei den weiteren Beratungen der Reichsregierung kaum darum handeln, neue landwirtschaftliche Arbeitsmöglichkeiten unmittelbar zu beschließen. Die beiden wesentlichen Punkte, die für die Landwirtschaft in Betracht kommen, waren schon vor der Reichstagswahl von der Reichsregierung soweit grundsätzlich beschlossen, daß nur noch die technischen Fragen der Durchführung abschließend zu klären sind.

Es handelt sich dabei, wenn wir von den nur indirekt die Landwirtschaft betreffenden Verkehrsarbeiten im Straßenbau, Eisenbahnbau und dergleichen absehen, wesentlich um die Verdoppelung der Mittel für die ländliche Siedlung und die Förderung der Meliorationen durch einen Fonds von rund 25 Millionen. Bei der Melioration liegen so reichlich praktische Erfahrungen vor, daß auch die technischen Einzelheiten keine Schwierigkeit mehr bilden. Gerade hier handelt es sich um Arbeiten, die nicht nur für die wenigen Wochen der Durchführung nützlich sind, sondern zu einem dauernden Nutzen durch die Verbesserung des Bodens, die Erhöhung der Erträge und die entsprechende ständige Beschäftigung von Arbeitskräften führen. Dasselbe gilt bezüglich der ländlichen Siedlung für die Dauerwirkung. Noch nicht endgültig abgeschlossen ist im Zusammenhang mit der Entwicklung der Ostentfaltung die Frage der zweckmäßigen Landbesiedlung. Wie der „Landwirtschaftliche Wochenchau“ von unterrichteter Seite erklärt wird, dürfte es aber nach den vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft nicht mehr erforderlich sein, die Ueberführung der nicht umschuldungs-fähigen und siedlungsreifen Betriebe in die Siedlung durch eine besondere Rotverordnung zu regeln, wie es früher im Kabinett Brünning beabsichtigt war. Da es sich wesentlich um die Schadloshaltung der bisherigen Besitzer und der Gläubiger handelt, kann die im Grundbesitz bereits erfolgte Einigung mit den Landbesitzern dazu führen, daß überhaupt keine besondere rechtliche Regelung für die notwendige Verstärkung der Siedlung erforderlich wird. Das wäre im Sinne einer Verhütung der ostdeutschen Wirtschaft und der sachlichen Beschleunigung der Siedlung nur erwünscht.

Im übrigen wird, wie die „Landwirtschaftliche Wochenchau“ weiter mitteilt, gerade bezüglich der Beteiligung der Landwirtschaft an dem von der Reichsregierung behandelten Aufbauplan darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung nach den Wünschen des Reichspräsidenten nicht lediglich einen schematischen Arbeitsbeschaffungsplan behandelt, sondern allgemeine Maßnahmen zur Vermeidung der Arbeitslosigkeit durchzuführen will. Man will also die Fehler früherer Arbeitsbeschaffungsprogramme vermeiden, die lediglich eine

beschränkte vorübergehende Wirkung gehabt und unter Verstärkung der krisenhaften Entwicklung die künftigen Konjunkturen vorbelastet hatten. Zusätzliche Arbeiten sollen sich also auf solche Gebiete beschränken, bei denen auf absehbare Zeit unter den heutigen Verhältnissen an eine private wirtschaftliche Initiative nicht zu denken ist und vor allem sicherzustellen ist, daß über die eigentliche Durchführung der Arbeiten hinaus eine zusätzliche Beschäftigung in der organischen wirtschaftlichen Weiterentwicklung auf die Dauer bestehen bleibt. Besonders einleuchtend ist das gerade bei der ländlichen Siedlung und den Meliorationen. Aber eine solche aufbauende Politik kann nur dann Erfolg haben, wenn auch das politische Gesamtprogramm der Regierung darauf eingestellt ist. Unter landwirtschaftlichen Gesichtspunkten erweist sich also die Notwendigkeit, jetzt all die noch fehlenden Maßnahmen nachzuholen, die für eine erfolgreiche Politik des Binnenmarktes unter voller Wahrung auch der Industrieinteressen und der Exportmöglichkeiten erforderlich sind. Ist es auch gleichgültig, ob das im geschlossenen Rahmen mit all den anderen Fragen oder von Fall zu Fall für sich allein geschieht, so darf man es doch von vornherein als feststehend betrachten, daß die Reichsregierung die mit der Eröffnung des Reichstags bevorstehende innerpolitische Krise nur dann in dem vom Reichspräsidenten beabsichtigten Sinne wird überwinden können, wenn der Gesamtplan auch in dieser Richtung zur schnelleren Durchführung unverzüglich feststeht. Eine Aussicht zur Ueberwindung aller parlamentarischen Schwierigkeiten ist nur dann gegeben, wenn der Reichstag nicht lediglich um einzelnen Teilstrichen sogenannter Arbeitsbeschaffung steht, sondern wenn er darüber hinaus ein Gesamtprogramm des konsequenten Aufbaus findet, dem er sich ohne schwerste Schädigung der Interessen von Reich und Nation nicht verweigern kann.

Man erwartet also in maßgebenden landwirtschaftlichen Kreisen, daß bis zum Zusammentritt des Reichstags auch die noch ausstehenden grundsätzlichen handelspolitischen Entscheidungen fallen, die im Sinne der Binnenmarktpolitik durch die Kontingentierung der Einfuhr gekennzeichnet sind. Dazu werden weitere Maßnahmen zur Sicherung der Fortführung der landwirtschaftlichen Erzeugung erforderlich sein, wie sie die Reichsregierung zum Teil durch die zusätzlichen Aktionen für den Ernteertrag und durch die Düngepolitik für die Herbstbestellung schon eingeleitet hat. Die eben im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft begonnenen Verhandlungen über den Viehmarkt zeigen, daß auch hier noch manches zur Förderung der landwirtschaftlichen Rentabilität geschehen kann, wie überhaupt die Frage der Marktorganisation und des Notierungswesens immer mehr in den Vordergrund rückt. Als Sonderproblem hat der Reichsminister für Ernährung vor geraumer Zeit die Sanierung und Neuordnung des Bevölkerungswesens heraufbeschworen. Dabei kommt der Preußenfrage zur Vereinfachung des Agrarkredits besondere Bedeutung zu. Die dort jetzt mit den ersten Entlassungen eingeleitete Säuberung wird allerdings noch in erheblichem Umfang weitergeführt werden müssen, damit wieder uneingeschränktes Vertrauen zu dem gesellschaftlichen Zentralinstitut zurückkehren kann. Binsenkung und Vorkontingierung, auch die Befreiung der Schlichtsteuer, Senkung der Zucksteuer und ihr Ersatz durch ausgleichende Belastung ausländischer Erzeugnisse bedürfen dringend der Regelung.

## Sechste Funkpruch-Meldungen und Telegramme

vom 18. August 1932

Die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsbankpräsidenten.

Berlin. (Funkpruch.) Zu den Gerüchten über Zwistigkeiten zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsbankpräsidenten in der Frage der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung erfahren wir, daß in den Besprechungen zwischen den beiden Herren von getrennter Seite die gegenseitigen Standpunkte geäußert haben. Von einem Konflikt zwischen ihnen kann nicht die Rede sein.

Ein junger Kommunist zu Justizhaus verurteilt.

Hamburg. (Funkpruch.) Das Hamburger Amtsgericht verurteilte heute einen jungen Kommunisten Wölger als Räuberschläger bei einem Aufruhrakt am 9. April d. J. zu zwei Jahren Justizhaus. In der Heldestraße hatte an diesem Tage ein Polizeibeamter die Entfernung eines nutzlosen Transparenzes überwacht und war von einem Mann aus dem Publikum angegriffen worden. Als der Beamte den Angreifer zu Boden schlug, sprang Wölger hinzu und verletzte den Polizeibeamten durch Schläge über den Kopf und Fuchtritte ins Gesicht erheblich.

Staatsrat Rückert Vertreter des baltischen Innenministeriums. Karlsruhe. (Funkpruch.) Das Staatsministerium hat beschlossen, bis zur Neuwahl des Ministers des Innern durch den Landtag das Mitglied des Staatsministeriums des Innern, Staatsrat Leopold Rückert in Karlsruhe, zum Vertreter des Ministers des Innern zu bestellen.

Feuergefecht zwischen dänischen Zollbeamten und Spiritusmugglern.

Rosenbagen. (Funkpruch.) Vor der Insel Moen begegnete ein dänischer Zollkutter einem Motorboot, in dem sich ein den Beamten besetzter dänischer Spiritusmuggler und ein Vole befanden. Zwischen den Schmutzern und den Beamten entwickelte sich eine stundenlange Schießerei, bei der jedoch niemand verletzt wurde. Als der Zollkutter das Schmutzfabrikant abließ, wollte, sich die Schlepptreibe, der Kutter mußte schließlich die Verfolgung aufgeben. Die Schmutzfabrikant sind mit ihrem Boot in Richtung auf die deutsche Küste entkommen.

Schweres Verkehrsunfall in Frankreich.

Paris. Ein zwischen Lyon und Roanne verkehrender Autobus fuhr infolge Reifenbruchs in voller Geschwindigkeit gegen eine Mauer. Der Wagen wurde regelrecht gespalten. Von den 20 Insassen sind fünfzehn mehr oder weniger schwer verletzt worden.



Mit 28 Jahren Doktor!

Die 28jährige Amerikanerin Ruth Gruber kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, der jüngste Doktor Deutschlands zu sein. Sie kam als Austauschschülerin nach Köln und konnte jetzt nach nur einjährigem Studium promovieren.

### Der Völkerverbund der Kriegsgesopfer.

Vom 1. bis 8. September 1932 tagt in Wien der VIII. Kongress der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Kriegsgesopfer und Kriegsteilnehmer — nach dem Anfangsbuchstaben der französischen Bezeichnung „Confédération Internationale des Associations de Mutilés de Guerre et Anciens Combattants“ kurz Ciamac genannt.

Diese eigenartige Internationale, der von deutscher Seite der Reichsbund der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerdinterbliebenen angehört, hat sich die doppelte Aufgabe gestellt, die soziale Lage der Kriegsgesopfer in allen Ländern zu heben und der Erhaltung des Friedens zu dienen. Diese Aufgaben erhalten durch die gegenwärtige äußerst gedrückte Lage der Kriegsgesopfer und durch die allgemeine weltpolitische Spannung eine besonders aktuelle Bedeutung. Daher ist es nicht verwunderlich, wenn als erstes und wichtigstes Thema auf diesem Kongress ein Bericht über den Stand der Friedensorganisationen und der Abrüstung nach dem Stande vom 31. Juli 1932 und über die Möglichkeit eines Einschreitens durch die Ciamac zur Diskussion gestellt wird. Berichterstatter zu diesem Beratungsgegenstand sind der französische Kammerabgeordnete und Völkerverbände-Delegierte Professor René Cassin, und der Bundesvorsitzende des deutschen Reichsbundes der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerdinterbliebenen, Reichstagsabgeordneter Erich Rohmann, Stuttgart. Der Präsident der französischen Union fédérale, Froumiche, Paris, wird die Wirtschaftslage in Europa und in der Welt in ihrer Auswirkung auf die Lebenshaltung der Kriegsgesopfer besprechen. Die Kriegsgesopfer werden im Verein mit den Kriegsgeschädigten der Erziehung der Jugend im Sinne der Völkerverständigung und des Weltfriedens ihre besondere Aufmerksamkeit. Das Vorkomitee der Ciamac, bestehend aus Frau Cassin, Frankreich, und der Bundessekretärin des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten, die Kriegswitwe Martha Harnoch, sowie der französische Kriegsgeschädigte Morel, werden über diese Bestrebungen der Kriegsgesopfervereinigungen der einzelnen Länder berichten. Der am Internationalen Arbeitsgemeinschaft in Wien tätige französische Kriegsberichterstatter D. Camp spricht in Wien über das Thema: „Die Kriegsgesopfer und Kriegsteilnehmer in der Wirtschaftskrise“. Der Bericht über die Lage der Kriegsgeschädigten wird von dem schweizerischen Kriegsgeschädigten Sneider und der Bericht über die Lage der Kriegsgeschädigten von einem Mitglied des französischen Verbandes kriegsgeschädigter Kriegsteilnehmer erhaltet. Der gegenwärtige Präsident der Ciamac, Professor Henri Pictet, Orsières, wird dem Kongress einen Wettbewerb über die Mittel zur Verbesserung des Friedens in Vorschlag bringen.

Der Wiener Kongress dieser Kriegsgesopfer-Internationale dürfte, wie dieser kurze Auszug aus seiner Tagesordnung zeigt, ein äußerst arbeitsreicher und hoffentlich auch sehr fruchtbarer Kongress in der Geschichte der Ciamac werden. Die Bedeutung der freundschaftlichen Beziehungen der Kriegsgesopfer aller Länder und ihre Vereinigung in der Ciamac hat sich erst kürzlich während der Lausanner Konferenz, in deren Verlauf das Präsidium der Ciamac auf telegraphische Einladung sowohl vom französischen Ministerpräsidenten Gerriot als auch vom deutschen Reichskanzler von Papen und vom deutschen Reichsaußenminister von Neurath empfangen worden ist, in eindrucksvoller Weise erwiesen. Auch der diesjährige Wiener Kongress der Ciamac wird den Wert der Ciamac für die Annäherung der Nationen noch bestärken, hat doch der Entschluß, mit dem sich die Kriegsgesopfer aller Länder für die Sicherung des Friedens einleben, mit Recht den stärksten moralischen Eindruck der ganzen Welt gemacht.

### Lohnstreik in England

London, 18. August. Die Lage in der Baumwollindustrie entwickelt sich immer mehr dem drohenden Streik zu. Der Vorsitzende der Baumwollspinnereien- und Jarikantenvereinigung erklärte, daß die Arbeitgeber keine Intervention von außen in der Frage der Wiedereinstellung entlassener Arbeiter dulden würden, während von Seiten der Arbeiter Entschlossenheit zum Streik versichert wird.

In verschiedenen Baumwollgebieten ist die Arbeit als Protest gegen Lohnkürzungen eingestellt worden. In Fallsword legten 600 Arbeiter, in Bolton 1200 Arbeiter die Arbeit nieder. In Burnley ist die Lage nach den Zusammenstößen der letzten Tage wieder ruhig, aber die Fabriken sind von Streiktruppen umgeben und Versuche, den Betrieb wieder aufzunehmen, waren vergeblich.

### Körperpflege auf dem Lande.

„Wenn ein Mensch sich täglich nicht soviel Zeit nimmt, um seinen Leib zu pflegen, so ist er nicht des Lebens wert“. Gerade auf dem Lande ist Körperpflege besonders nötig, da bei vielem landwirtschaftlichen Arbeiten sich eine starke Verschmutzung von Körper und Wäsche nicht vermeiden läßt. So müßten die morgentlichen Wäsungen ergänzt werden durch eine gründliche Reinigung des ganzen Körpers bei der Rückkehr von Feld- und Gartenarbeit. Wo sich die Gelegenheit dazu bietet, sollte im Sommer im Freien gebadet und nach Möglichkeit auch geschwommen werden. Wichtig für die Hautreinigung und jedem zugänglich ist auch das Aufbäumen, am besten im Freien und am zweckmäßigsten mit gymnastischen Übungen verbunden.

Bei der Haut- und Nagelpflege ist sorgfältig auf Verletzungen und Verwundungen zu achten. Selbst eine kleine Verletzung bedarf eines schließlichen Verbandes, da sich sonst aus ihr eine schwere Eiterung, Lymphgefäßentzündungen oder Blutvergiftungen entwickeln können.

Auch die Haare brauchen sorgfältiger Pflege und regelmäßiger Wäsche. Für die Feld- und Gartenarbeit, für staubige Hausarbeit ist das schützende Kopftuch zu empfehlen.

Während in den städtischen Schulen durch regelmäßige Unterweisung und Behandlung in Schulabteilungen die Kinder von früherster Jugend an daran gewöhnt werden, ihre Hände zu pflegen und behandeln zu lassen, hat es leider die Landbevölkerung durchwegs noch nicht so gut und dementsprechend läßt auch die Handpflege bei Erwachsenen noch zu wünschen übrig. Beweis dafür sind die vielen schmerzhaften und künstlichen Wunden bei durchwegs noch nicht alten Frauen. Die Reinigung der Hände mit Seife, Bürste und -pasta und gründliches Nachspülen hat morgens und vor allem abends zu erfolgen, um die Wucherung schmerzhafter Keime während der Nacht zu verhindern.

Aber nicht nur der Körper, sondern auch die Nerven bedürfen der Schonung und des Ausspannens. Das Uebermaß von Arbeit und die dauernde Unruhe im Arbeitsablauf bedingen die Ermüdung und nervöse Ueberanstrengung der Frau. Eine wohlüberdachte Arbeitsteilung kann den Arbeitstag gleichmäßiger und dadurch entlastender gestalten. Die durch zweckmäßiges Arbeiten in Küche und Haus gewonnene Zeit ermöglicht es, in dem Gang der Arbeit notwendige Arbeitspausen einzuschalten. Diese sollen dem Ausruhen dienen. Die so gewonnene Frische bringt oft die Zeit der gesamten Erholungsstunden wieder ein. Am Abend sollen auch die müden Hände der Frau einmal ausruhen, und nicht nur der Körper, auch Geist und Seele sollen etwas spüren von dem stillen Klang, der in dem Worte Feierabend liegt.

### Großfeuer in einer ungarischen Gemeinde.

Y Sala, Ungarn. In der Gemeinde Salsobent-Sozso entfiel gestern nachmittag infolge eines Funtens, der aus dem Kamin eines Hauses floh, ein Großfeuer, das binnen wenigen Minuten 6 Wohnhäuser und 20 Wirtschaftsgebäude einäscherte. Es ist auch ein Todesopfer zu beklagen. Eine 52-jährige Frau konnte sich aus einem in Flammen stehenden Haus nicht mehr retten. Sie wurde später in einer Wechtlie, wohin sie sich geflüchtet hatte, aufgefunden, starb aber kurz darauf. Bei den Löscharbeiten, an denen sich die Feuerwehr von 12 Törfern und auch der Stadt Sala-Ungarn beteiligten, wurden 2 Männer schwer verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

### Gerichtssaal.

#### Die verheimlichte Pension.

Der schon mehrfach bestrafte Arbeiter Erdmann Oswald Göhler hand wegen Rückfallbetruges vor dem Dresdner Amtsgericht, da er einen Strafbefehl über zwei Monate Gefängnis angefochten hatte. Göhler beam. seine Ehefrau bezogen eine Rente von 47 RM. und eine Pension von 188 Reichsmark im Monat. Unter Verheimlichung der Pension beantragte Göhler, der Straßenbahninvalid ist, beim Arbeitsamt Erwerbslosenunterstützung, die ihm vom März bis Juni in Höhe von 800 RM. gezahlt wurde. Göhler, der leidend ist, verhielt sich in den unmöglichen Verteidigungsformen. Der Verteidiger beantragte Geldstrafe. Der Richter erklärte jedoch, daß bei Verbrechen im Rückfall keine Geldstrafen in Frage kommen. Das Urteil wurde auf vier Monate Gefängnis erhöht.

#### Vorsicht bei Tanzbodenbetriebsstätten!

Wegen Rückfallbetruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung wurde vom Amtsgericht Dresden der 29-jährige Dekorationsmaler Friedrich Konrad Müller aus Dresden, der bereits mehrere Vorstrafen auf ähnlichen Gebieten aufzuweisen hat, zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und zwei Wochen verurteilt. Müller hatte sich Anfang des Jahres auf einem Tanzboden unter dem Namen Rudolf Richter einem jungen Mädchen genähert. Er suchte die Schwärze dann in ihrer Wohnung und erbat von ihr ein Darlehen, angeblich um zu seiner kranken Schwester nach Stuttgart fahren zu können. Das Geld versprach er vor dort aus zurückzulassen, da er in Stuttgart ein Sparfahnenbuch habe. Zum Beweis für die Richtigkeit seiner Angaben zeigte er dem Mädchen, das sich als Aufwärterin sein Brot verdient, einen von ihm selbst verfertigten Brief und erhielt auch das verlangte Geld, für das er mit seinem falschen Namen quittierte. An allen den Angaben des Müller war natürlich kein wahres Wort gewesen, und das Mädchen wartete vergeblich darauf, von „Rudolf“ etwas zu hören und zu sehen, bis es schließlich Strafanzeige erhaltete.



### Wenn die Mauer bröckelt.

Es's höchste Zeit, die Misse anzubessern, sonst führt sie ein. Wenn in Ihrer Kundenmauer Risse und Räden entstehen, ist ebenfalls Gefahr im Verzuge. Da dürfen Sie nicht lange zaudern, sonst bricht das Geschäft zusammen. In diesem Falle aber heißt rasch den Riß- und Räden Schaden die umlaufende Anzeige im Riefacer Tageblatt.

### Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 17. August. Am Mittwoch zeigte die Börse eine zum Teil lebhaftere Aufwärtsbewegung, die sich auf alle Marktgebiete erstreckte. Gestagt waren Papiere mit niedrigem Kursstand (Metall, Haller, Seibel & Kaufmann, Nürnberger Porzellan usw.), die bei Materialabgabe einige Prozent anboten, dann aber gestiegen werden mußten. Nächstag gewonnen 11. Vereingte Photo-Werken 8 Prozent, deren Gewinn 10 RM, Elektro-Gewinn 5 RM, Sirohstoff 5, Dresdner Chromo 2,5, Elektra 3,75, Sächsische Strassenbahn 5, Wanderer 1,75, Garzer Strickgarn 3,5, Volphon 4,5, Wunderlich 3, Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft 2,5, Kahl, Berliner Kindl, Dortmunder Rittler und Reichel 2,5, 2. G. 2, Götlicher Waggon 3,25 Prozent usw. Rückgängig waren nur Hellenfelder um 2,75 Prozent. Anleihen gehalten, Alt- und Neubaus etwas schwächer. Handbrüste unempfindlich.

Leipziger Börse vom 17. August. Am Aktienmarkt trat das Publikum als Käufer auf, so daß bei gutem Geschäft eine feste Haltung zum Ausdruck kam. Der Hauptgewinn hatten Volphon mit 7,25, Deutsche Eisenbahn und Sächsische Kammgarn mit je 3,25 Prozent. Leipziger Spigen zogen um 2, Leipziger Baumwollspinnerei um 2 Prozent an. Eine weitere Anzahl von Papieren, darunter auch Schiffahrtspapiere, hatten Kursgewinne von über 1 Prozent zu verzeichnen. Das Interesse am Fremdenmarkt hatte im Zusammenhang mit den Vorgängen am Aktienmarkt etwas nachgelassen.

Schweizer Produktenbörse vom 17. August. Weizen neuer 212—216; Roggen neuer 166—170; Sandroggen neuer 173—174; Wintergerste neuer 163—168; Hafer alter 160—168; Weizenmehl altes 40,5; do neues 30; Roggenmehl 30; Weizenkleie 11; Roggenkleie 9,4; Wiesensaat 7; do neues 5; Getreidestroh brachtgepreßt 4.

Am der Berliner Börse war am Mittwoch die Tendenz sehr bei lebhaftem Geschäft. Einige Werte hatten Plus-Beizehen. Die durchschnittlichen Kursbewegungen betrugen 2 bis 3 Prozent. Der Satz für Tagesgeld betrug 5,5 Prozent und mehr. Privatdiskont unverändert.

#### Ruhig.

Die Produktenbörse hat heute ein ruhiges, wenig verändertes Bild. Besondere Anregungen lagen nicht vor, da der Reichsbank sich weiterhin nur auf die Deckung des notwendigen Bedarfs beschränkt und auch das Exportgeschäft schleppend bleibt; die Schwierigkeiten bei der Verwertung der Weizen- und Roggenexporte sind beeinträchtigt naturgemäß auch die Unternehmungslust. Das inländische An-

gebot von Weizen war keineswegs dringlich. Die Gebote lauteten aber wieder bis eine Mark niedriger als gestern. Im Getreidehandel waren weiterhin Positionslösungen zu beobachten, nachdem die Mühlen nunmehr ausreichend mit effektiver Ware versorgt sind. Bei Roggen hatten sich Angebot und Nachfrage heute die Waage; anscheinend hat das Offertenmaterial nicht mehr den gleichen Umfang wie gestern, nachdem die intervenierende Firma ihre Gebote ermäßigt hat. Der Roggenlieferungsmarkt war kaum beunruhigt. Das Weizengeschäft zur Herbstlieferung ist immer noch nicht regelmäßig in Gange gekommen. Die Preise waren für Weizenmehl eher etwas entgegengerückter. Roggenmehl lag stetig. Hafer bei mäßigem Angebot und anhaltender Konsumnachfrage behauptet. Gerste bei ruhigem Geschäft in unverständlicher Marktlage.

### Bericht über den Schlachtviehmarkt am 18. August 1932 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Stückzahl	Salzgewicht
<b>Kinder: A. Ochsen (Kauftrieb 45 Stück):</b>		
1. Vollfl., ausgewässert, höchsten Schlachtw.	1. junge	—
2. sonstige vollfleischige	2. ältere	—
3. fleischige	1. junge	—
4. gering genährte	2. ältere	—
<b>B. Füllen (Kauftrieb 67 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—	—
2. sonstige vollfleischige oder ausgewässerte	—	—
3. fleischige	—	—
4. gering genährte	—	—
<b>C. Kühe (Kauftrieb 51 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—	—
2. sonstige vollfleischige oder ausgewässerte	—	—
3. fleischige	—	—
4. gering genährte	—	—
5. halbfleischige Weiberinder	—	—
<b>D. Ferkeln (Kauftrieb — Stück):</b>		
1. vollfleischig, ausgewässert, höchsten Schlachtwertes	—	—
2. sonstige vollfleischige	—	—
<b>E. Ferkel (Kauftrieb — Stück):</b>		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
<b>F. Ferkel (Kauftrieb 627 Stück):</b>		
1. Toppellerbecker bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saukfäher	40—45	69
3. mittlere Mast- und Saukfäher	35—38	61
4. geringe Fäher	30—34	59
5. geringste Fäher	—	—
<b>G. Schafe (Kauftrieb 201 Stück):</b>		
1. beste Mastlamm und jüngere Mastlamm	—	—
2. Weibemast	—	—
3. Stallmast	—	—
4. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und	—	—
5. gutgenährte Schafe	—	—
6. fleischige Schafvieh	—	—
7. geringgenährte Schafe und Lämmer	—	—
<b>H. Schweine (Kauftrieb 458 Stück):</b>		
1. Fettfleisch über 300 Pf.	44—45	58
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pf.	42—44	56
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pf.	42—43	57
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pf.	40—41	56
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pf.	—	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.	—	—
7. Sauen	—	—

Ausnahmepreise über Notia. Die Preise sind Monatspreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Statt für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umlagekosten, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein. Erheben sich also wesentlich über die Marktpreise. Ueberhand: 44 Ochsen, 64 Füllen, 50 Kühe, 7 Fäher, 170 Schafe und 194 Schweine. Geschäftsgang: Fäher langsam, Schweine schlecht.

### Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark	17. August	18. August
Weizen, märkischer	202,00—204,00	202,00—204,00
per Juli	—	—
per September	213,25—219,00	217,75—219,00
per Oktober	220,25—218,50	218,75—219,50
per Dezember	221,50—221,00	220,00—220,25
Tendenz:	stetig	stetig
Roggen, märkischer	157,00—159,00	156,00—158,00
per Juli	—	—
per September	170,50—169,50	169,25—169,50
per Oktober	172,00—171,50	171,00
per Dezember	175,00—174,00	173,75—173,50
Tendenz:	ruhig	ruhig
Gerste, Braugerste	—	—
Futter- und Imbultgerste	158,00—167,00	157,00—165,00
Wintergerste	—	—
Tendenz:	ruhig	matt
Oafer, märkischer	—	138,00—145,00
per Juli	138,00—145,00	—
per September	144,25—144,00	—
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	stetig	ruhig
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sad (feinste Marken über Notia)	27,00—31,00	26,75—30,75
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sad	22,10—24,10	22,00—24,00
Weizenkleie frei Berlin	10,80—11,10	10,70—11,00
Roggenkleie frei Berlin	9,00—9,25	8,80—9,20
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Reinfaat	—	—
Viktoriaerbsen	21,00—25,00	21,00—25,00
Kleine Sojabohnen	—	—
Futtererbsen	14,00—17,00	14,00—17,00
Sojabohnen	—	—
Widerbohn	—	—
Widen	17,00—20,00	17,00—20,00
Dupinen, blaue	—	—
gelbe	—	—
Serabellen, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Reinkuchen, Basis 37%	10,50—10,75	10,50—10,70
Zrodenkuchen	9,20—9,50	9,20—9,50
Soyas-Extraktionskuchen, Basis 45%	—	—
Sojabohnen	—	—
Speisefarbkuchen	—	—
Allgemeine Tendenz:	schwankend	unregelmäßig

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Handball: Turner gegen Sportler.

Heute Donnerstag, den 18. August, haben sich um 18.30 Uhr in Weida

### Tu. Weida 1. — Niesaeer SV. 1.

gegenüber. Das Spiel dürfte interessant verlaufen, da die letzten Ergebnisse sehr knapp ausgefallen sind. **SoS.**

## Turnverein Gröba D.

### Handball.

In letzter Stunde kam noch ein Spielabschluss mit dem Atv. Vermisdorf zustande. Der Platzbesitzer legte Wert darauf, bei den Turnern eine komb. Eff. zu erhalten, da er seine neue Ausstattung für die Pflichtspiele ausprobieren wollte.

Allgütig meinte es die Sonne. Unbarmherzig landete sie ihre heißen Strahlen auf die Mannschaften nieder, die ihrem Ziele mit dem Fahrrad aufstrebten. Trotz dieser vorangegangenen arduen Strapazen kämpften die Mannschaften mit bewundernswürdiger Ausdauer.

### Atv. Vermisdorf 1. — Tu. Gröba komb. 12 : 9.

Der Gastgeber vermochte gleich im Anfang, ehe sich die uneingespielte Gröbaer Elf zusammenfand, mehrere Tore vorzulassen. Ehrgeizig kämpfte die Mannschaft bis zum Schluß und ließ sich den Vorsprung nicht wieder nehmen.

### Atv. Vermisdorf 2. — Tu. Gröba 2. 10 : 5.

Die Gröbaer Jugend sah sich einer Mannschaft gegenübergestellt, die wunderbar zusammengepielt war. Sie mußte ihr den Sieg überlassen, wenngleich der Tornvorsprung dem Spielverlauf nicht entspricht. Der Gröbaer Sturm hatte viel Pech mit seinen Würfen.

### Atv. Vermisdorf 3. — Tu. Gröba 3. 4 : 4

Der Gastgeber hatte nicht seine Knaben vollständig zur Stelle. Er ergänzte die Fehlenden durch Spieler aus der Jugendmannschaft. Trotzdem behaupteten sich unsere Kleinen mit einem 4 : 4.

## Sportverein Röderrau.

Das Spiel gegen Reichsbahn Dresden ist vom 28. auf Sonntag, den 21. August, nach Röderrau verlegt worden. **Röhers** morgen.

## Ein Höhepunkt deutschen Geräteturnens.

Die am 24. und 25. September in Dresden zur Durchführung kommenden Landesmeisterschaften im Geräteturnen, an denen die besten sächsischen Geräteturner und Geräteturnerinnen teilnehmen werden, werden die größte Veranstaltung für Weibebübungen im Jahre 1932 in Dresden darstellen. Die Vorbereitungen sind bereits im vollen Gange. Während die Pflichtübungen für den Herbstkampf der Turner und den Hinführung der Turnerinnen in den geräumigen Hallen des Allg. Turnvereins zu Dresden am 24. und 25. September vormittags durchgeführt werden, werden die besten 15 Herbstkämpfer nach dem Ende der letzten Pflichtübungen ihre Sturzübungen im Endkampf am Sonntag nachmittags im Zirkusbauhaus zeigen.

### Das Turnen der 15 Besten

und die danach folgende Siegerehrung soll durch einen feierlichen Fahnenaufmarsch sämtlicher Mannschaften der Dresdener Turnvereine eingeleitet werden. Das Turnen im Zirkus wird der Höhepunkt der Landesmeisterschaften werden.

## Dressensia führt weiter im leichtathletischen Kundenkampf.

Zu dem zweiten Abend der leichtathletischen Kundenkämpfe des Gauess Ostfachsen am Mittwoch auf dem Platz der Postportvereinigung im Ostgogebere hatten sich verhältnismäßig viele Zuschauer eingestellt. Die Veranstaltung, die 18.30 Uhr begann, erreichte wiederum erst nach eingehender Dunkelheit ihr Ende. Das Gesamtergebnis des Abends zeigte, daß in der A-Klasse Dressensia auch diesmal die Spitze behaupten konnte und nunmehr mit 27,5 Punkten klar in Führung liegt vor dem Dresdener SV mit 20 und Guts Muts mit 12,5 Punkten. Besondere Leistungen gab es nicht.

## DZ-Handball-Länderspiel Sachsen—Thüringen.

Die Länderspiele der Sächsischen Turnerschaft bestreitet am Sonntag in Plauen i. Vogl. ihr 12. Spiel. Thüringen ist bereits zum 7. Male der Gegner. Die bisher ausgetragenen Spiele, von denen beide Turnkreise je 3 gewonnen, verliefen bei nahezu gleichwertiger Spielstärke stets höchst interessant. Das ist auch aus dem knappen Gesamtergebnisverhältnis von 37:33 ersichtlich. Nach dem großen Erfolg der Sachsenmannschaft gegen Brandenburg am vergangenen Sonntag in Chemnitz (Sachsen) siegte mit dem aufsehenerregenden Ergebnis von 13:2 völlig verdient ist dem Spiel in Plauen besondere Bedeutung beizumessen. Das Vogtland dürfte ein Handballspiel erleben, wie es bisher in gleicher Vollendung und Charakteristik dort noch nie geboten worden ist. Obwohl in der Sachsenwahl eine kleine Veränderung vorgenommen werden mußte, die Spieler des Sachsenmeisters, TSV. Birna können nicht mitwirken, dürfte die Gesamtstärke nur wenig beeinträchtigt sein. Thüringen stellt auch diesmal eine außerordentliche Vertretung. Die Mannschaften begegnen sich nachmittags 3 Uhr auf dem Platz des Atv. Plauen (am Stadtpark).

## Vermischtes.

Kampfkrieger ausgebrochen. — Zwei Tote, fünf Schwerverletzte. Ein schweres Gewitter, begleitet von Hagelschlag, entlud sich nach einer Wiedlung aus Madrid am Dienstag über verschiedene spanische Provinzen. Bei Villa Nova wurde die Umsiedlung eines Weidplatzes, auf dem sich sechs für den nächsten Stierkampf bestimmte Stiere befanden, vom Sturm umgerissen, so daß die Tiere entweichen konnten. Die wütenden Stiere rasten in die Stadt und tödelt auf ihrem Weg zwei Einwohner, während fünf andere, die sich ebenfalls nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, schwere Verletzungen erlitten.

Starke Behinderung der Kanalshiffahrt durch Rebel. Der Cunard Dampfer Aquitania, der gestern vor der Insel Wight infolge des dichten Nebels aufgehalten wurde, war abends noch immer nicht

## Tennis.

Im Tennisländerspiel Deutschland—England liegte nach zweitägiger Spieldauer die englische Vertretung mit 9:5 Punkten. Den einzigen Erfolg des zweiten Tages holte Dr. Bux heraus, der den Engländer Wilde 9:7, 8:6 abertrotzte. Im schönsten Spiel des Kampfes schlug Frau Whittington 6:4, 6:4 die Wiesbadenerin Marielouise Horn. Die Organisation klappte leider sehr schlecht, so daß das letzte Doppelspiel zwischen Horn—Schomburgk und Deelen—Stammers beim Stande von 6:4, 6:8 wegen Dunkelheit abgebrochen werden mußte.

Australiens Tennispieler waren eine Klasse besser als die Mannschaft des Berliner Tennisverbandes und schlug die Reichshauptstädter, ohne einen Punkt abzugeben, mit 7:0. Crawford mußte etwas aus sich herausgeben, um Gustav Jaencke mit 6:2, 4:6, 6:4 auszuscheiden.

## Schwimmsport.

Rot-Weiß Darmstadt liegt im Schwimmsubkampfs in Leipzig. Die auf einer Reise durch Mitteldeutschland befindliche Schwimm-Mannschaft von Rot-Weiß Darmstadt, die u. a. auch in Dresden und Plauen an den Start geht, trat in Leipzig gegen die Schwimmabteilung des SC Wader Leipzig ihren ersten Kampf auf flüßigem Boden aus. Die Darmstädter siegen in der 8 mal 50 Meter-Krautfest in 4:20,2, in der 3 mal 100 Meter-Lagen-Krautfest in 4:13,3 und gewannen das Wasserballspiel mit 6:3. Lediglich in der 4 mal 50 Meter-Brustkrafest mußten sie die Überlegenheit der Leipziger anerkennen, die in 2:44,2 als erste einliefen.



50 Stunden geschwommen!

Die westdeutsche Schwimmerin Lu Koch-Vochum hat einen neuen Weltrekord im Dauerchwimmen für Damen aufgestellt: sie schwam 50 Stunden lang ununterbrochen die Ruhr zwischen Herbede und Witten hin und her und überbot so die bisherige Weltbestleistung um mehr als vier Stunden. Unter Bild zeigt, wie Lu Koch während ihres Rekordschwimmens gestärkt wird.

## Voxsport.

### Um die Bezirksmeisterschaft: Großenhain — Niesä.

Wiederum beginnen die Ausscheidungskämpfe um den Deutschen Meistertitel. Die Eisenfranz-Mannschaft hat dieses Jahr bekümmert Chancen, den Bezirksmeistertitel zu erkämpfen, um dann weiter an den Meistertitelkämpfen teilnehmen zu können. Die Eisenfranzler bekümmert den Kampf und Siegerwillen und sollten es unter allen Umständen schaffen. Während voriges Jahr nur Weihen und Niesä sich an den Meistertitelkämpfen beteiligten, kommt dieses Jahr noch Großenhain dazu, das ebenfalls mit großen Hoffnungen ins Treffen geht. Großenhain tritt mit härtester Mannschaft an, darunter die drei Kanonen Benedix, Langs und im Schwergewicht der ehemalige Kreismeister Stölzel. Der Kampf zwischen Niesä und Großenhain steigt im Sternsaal. (Siehe Inserat) — Der Sieger boxt am 24. September gegen Weihen, dem 8-jährigen Bezirksmeister.

### Primo Carnera,

der italienische Box-Niese, mußte nach seiner Erfolgsarie über wächtige Gegner jetzt wieder eine Niederlage einstecken. Im Newark schlug der Amerikaner Stanley Foreba den über 60 Pfund schwereren Carnera glatt nach Punkten.

## Beim Europa-Rundflug

haben fast alle Teilnehmer jetzt die ersten sechs Prüfungen abgelegt, so daß nur noch die Brennstoffverbrauchs-Prüfung zu erledigen ist, bevor am Sonntag zum eigentlichen Rundflug gestartet wird. An der Spitze der Tabelle stehen der Italiener Colombo und der Pole Jwirke mit je 222 Punkten, wie überhaupt diese beiden Länder mit ihren Mannschaften die ersten Plätze einnehmen. Erst an neunter Stelle liegt als bester Deutscher K. Voh mit 204 P., während der Favorit Morziz nur 15. ist. Am Sonnabend lieheln die 41 Teilnehmer nach dem Flughafen Tempelhof über, wo am Sonntag früh nach erfolgter Auslösung zum Streckenflug über 7359,4 Kilometer in drei Großetappen von je zwei Tagen gestartet wird. Nach der zweiten Etappe ist am 26. August in Paris ein Zwangsruhestag eingelegt. Nach der Ankunft in Staaten folgt am 28. August noch ein Geschwindigkeitsflug, der von Tempelhof über Frankfurt (Ober) in einem Dreieckskurs von 300 Kilometer führt.

in der Lage, nach Southampton zu fahren. Nach gestern abend eingetroffenen Mitteilungen würden die Passagiere erst heute früh acht Uhr gelandet werden. Infolge des durch die dräuende Hitze aufgetragenen Nebels wurde der Verkehr im Kanal lahmgelegt; Hunderte von Schiffen zwischen Dover und Landend sahen sich gestunnen, die Fahrt zu verlangsamen oder ganz einzustellen. Etwa 7 Meilen von Dover entfernt stieß ein Guernesey-Dampfer mit dem deutschen Tankerschiff „Ella Eßberger“ aus Hamburg zusammen. Das englische Schiff erlitt Beschädigungen, konnte aber die Fahrt fortsetzen.

Tedje und Fietje gingen sich ins Glüd. Auf einer Altonaer Bühne treten gegenwärtig zwei junge Burtschen als „Strapenlänger“ auf, die insofern eine Besonderheit darstellen, als sie — es klingt wie ein Märchen — wirklich vom Direktor des Varietés von der Straße auf die Bühne geholt wurden. Der Leiter des Hauses hörte sie auf der Straße singen und legte ihnen einen Vertrag vor, der sie vom Fied weg engagierte.

Außerordentlich harter Versuch der Jugolyge. Das Hölleental und die Jugolyge haben selten einen solchen Touristenstrom erlebt wie am letzten Sonntag. Der letzte Zug von München brachte am vergangenen Sonntagabend eine große Zahl von Touristen, die nach der Hölleentalbahn wanderten, um in der Angerhölle zu übernachten. Viele zogen sogar noch um 1 und 2 Uhr nachts weiter zur Jugolyge, so daß man von unten den Eindruck einer Lichterprozession hatte. Auf der Jugolyge selbst stauten sich die Menschen, viele bevölkerten das Wüchener Haus und den Platz ringsum. Vormittags war zeitweise der ganze Ortspfeil befest. Auch die bayerische Jugolygebahn sowie die österreichische Drahtseilbahn brachten immer neue Gäste.

Ein Lebenszeichen nach 17 Jahren. Aus Bad Reichenhall wird berichtet: Der Konditor Georg Edelmann von hier war nach Erfüllung seiner Militärpflicht nach Amerika ausgewandert, hatte sich dort rasch empor gearbeitet und wollte bei Ausbruch des Krieges nach Hause zurückkehren; doch wurde er in Manila interniert und blieb leiblich verschunden. Die Angehörigen Edelmanns erhielten die letzten Nachrichten von ihm am Neujahrstag 1915 aus Manila, so daß er als tot gemeldet war und sein Vater auch in diesem Glauben starb. Jetzt trat plötzlich ein Brief aus Kalifornien von einer Schwester des Vermissten ein, die mitteilte, daß der Verschollene aus Chicago ein Lebenszeichen gegeben habe. Er richtete an seinen Bruder Karl, der Hoteldirektor war und bereits vor 13 Jahren gestorben ist, einen Brief, der an die Schwester weitergeleitet wurde.

Die Bluttat in Ottweiler. Zu der gemeldeten Bluttat in Ottweiler wird ergänzend gemeldet, daß der durch Arthie schwer verletzte Helfer inzwischen im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist. Der Täter wird in Haft und ist bereits dem zuständigen Amtsrichter vorgeführt worden. Ein zweiter Verhafteter ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Hintergründe dieser schweren Auseinandersetzungen sollen politischer Natur sein.

## Rundfunk-Programm.

Freitag, den 19. August.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

10.00: Eröffnungsfest der IX. Großen Deutschen Funk-Ausstellung Berlin 1932 — 15.20: Leben und Kulturen der Sahara. — 15.40: Der Film-Amateur. — 16.05: Europafest und Lufttouristik. — 16.30: Blasorchester-Konzert. — 17.00: Jugendstunde: Tierleben am Meeresstrand. — 17.20: Das neue Buch: „Pädagogisches Lexikon.“ — Fortsetzung des Blasorchester-Konzertes. — 18.30: Mit dem Mikrophon durch die Mark: Rauen. — 18.55: „Fünf Minuten: Wegweiser ins Wochenende.“ — 18.55: „Die Funk-Stunde teilt mit.“ — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: „Deutsches Sprachgewissen.“ — 19.35: „Wirtschafts-Rundschau.“ — 20.00: Unterhaltungskonzert. — Während der Pause gegen 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 22.00: Zeitanlage usw. — Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Königsbrunnhausen.

10.10: Schulfunk. Die Senje raucht durchs Kehlensfeld. Mitmärtliche Erntefesten. — 15.00: Jugend hilft der Jugend. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.40: Jugendstunde. Vom heimlichen Reiter. — 16.00: Arbeitstechniken im Arbeitsunterricht. — 16.30: Konzert. — 17.30: Schwirgerteller der englischen Aussprache. — 18.00: Das Cembalo, seine Ausdrucksmöglichkeiten und Grenzen. — 18.30: Goldwährung und internationale Währungsfrage. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Die neunte Funkausstellung. 19.15: Wissenschaftlicher Vortrag für Kinder. — 19.35: Maschinenproblem im Bankgewerbe. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 20.00: Rudolf-Philipp-Stunde. — 20.45: Tages- und Sportnachrichten. — 21.00: „Das Reibelhorn“, Luftiges Hörspiel von Adolf Hjarft (Aufführung). — 22.10: Zeitanlage usw. — Danach: Berliner Programm.



Sie sollen eine Rede halten!

Was tun Sie da?

Das ist einfach gesagt und doch mühen Sie sorgfältige Vorbereitungen treffen, um bei Ihren Reden Erfolg zu haben. Quers würden Sie sich mit der Anzugsfrage beschäftigen, denn Sie wollen doch einen guten Eindruck erwecken und dann würden Sie sich den Inhalt Ihrer Rede in allen Punkten durch den Kopf gehen lassen und womöglich noch kurz notieren. Sie würden also alles so vorbereiten, daß Sie im Augenblick der Rede alles flüssig vortragen könnten. Warum tun Sie das nicht auch bei der Ausarbeitung Ihrer Geschäftsdrucksachen? Halten Sie dem Empfänger nicht gewissermaßen auch eine Rede? Ueber die Form des Anzugs, also über das Aussehen des Papiers und auch über die Druckaufmachung geben wir Ihnen bereitwillig wertvolle Ratschläge. Aber auch bei der Abfassung Ihrer Rede, beim Text, können wir Ihnen sehr behilflich sein, denn als erfahrene Zeitungsdruker verfügen wir über eine leicht verständliche und flüssige Sprache, die Sie auch in Ihren Drucksachen bei Werbeprospekten, Broschüren, Flugblättern und Werbeprospekten haben müssen, wenn Sie von Ihren Drucksachen erwarten, daß sie vom Empfänger nicht oberflächlich gelesen werden sollen. Drucksachen, die auffallen und gern gelesen werden, liefert Ihnen die Druckerei des Niesaeer Tagesblatt.

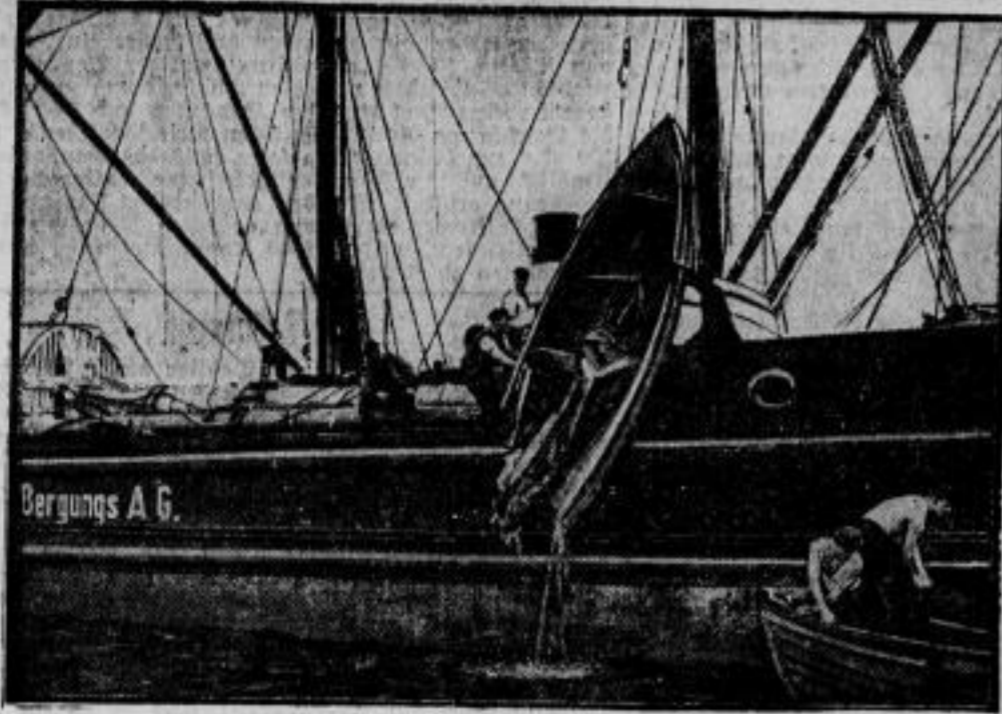
Sie will auch Ihr Helfer sein!

## Wasserstände

	17. 8. 32	18. 8. 32
<b>Moldau:</b> Kamalt . . . . .	+ 24	+ 27
Modran . . . . .	+ 50	+ 44
<b>Eger:</b> Baum . . . . .	- 30	- 24
Rimbürg . . . . .	- 15	- 18
Brandeis . . . . .	- 35	- 32
Melnitz . . . . .	+ 46	+ 50
Leitmeritz . . . . .	+ 52	+ 63
Kuffig . . . . .	- 10	- 4
Dresden . . . . .	-147	-160
Niesä . . . . .	- 85	- 90

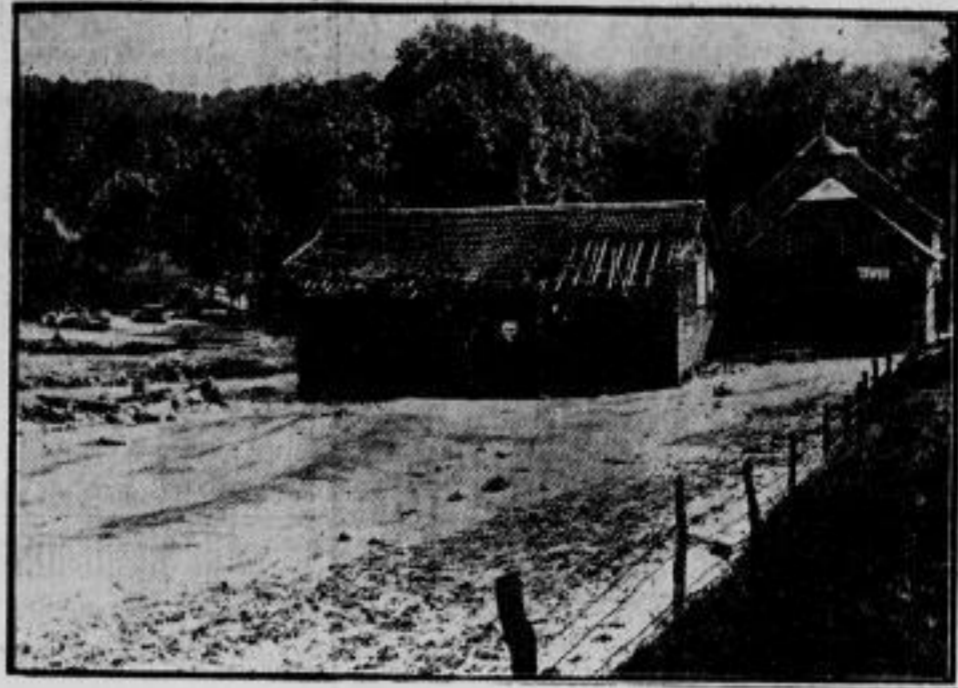
Wasserwärme: 23 Grad.





Die Bergungsarbeiten am „Niobe“-Brak.

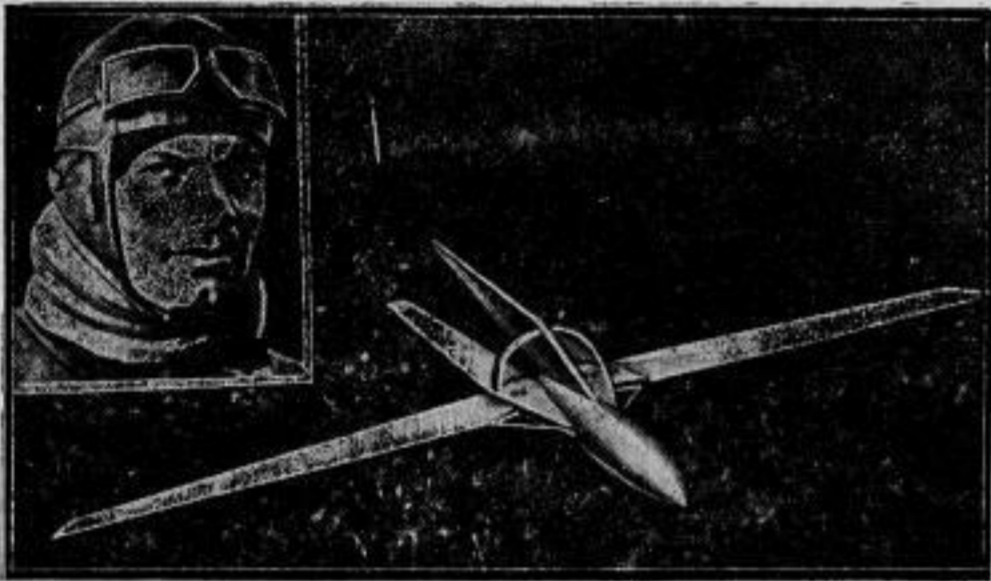
Bei den Bergungsarbeiten am Brak des gesunkenen Segelschiffes „Niobe“ im Kieler Hafen konnte ein Taucher ein Rettungsboot lösen, das sofort an die Oberfläche trieb und hier sofort von einem Bergungsdampfer — wie unser Bild zeigt — geborgen wurde.



Dammbruch im Eschbachtal.

Im Eschbachtal im Kreis Mülheim am Rhein brach ein mit Kies aufgeschütteter Damm des Schlammstaubeckens der Grube Weick. Die Wasser- und Schlammfluten des hochgefüllten Weikers richteten beträchtliche Verwüstungen an: die Provinzialstraße Köln—Dise wurde

tief eingerissen und die Ferngasleitung, die das ganze Oberbergische mit Gas versorgt, zerstört, so daß die Gaslieferung einstellend eingestellt werden mußte. Unsere Aufnahme von den Verwüstungen zeigt ein Stallgebäude, dessen Mauern von den Fluten durchbrochen wurden.



Vor dem Start eines neuen Raketenflugzeuges.

Der bekannte Raketenforscher Ingenieur Tilling (im Ausschnitt) wird in den nächsten Tagen auf deratterheide bei Dänabrid ein Raketenflugzeug von vier Meter Spannweite und einer Länge von fast drei Meter zum Abschub bringen. Sobald die Rakete eine

Höhe von 2000 Meter erreicht hat, lösen sich automatisch die Flugzeugflügel am Rumpf, die Rakete in zum Flugzeug geworden und geht im Gleitflug nieder.

Reichswehrmanöver im Hannoverschen.

In der Umgebung Hannovers veranstaltet die Reichs-



mehr gegenwärtig große Übungen, bei denen auch — wie unser Bild zeigt — ein Uebergang über die Weiser bei Hameln durchgeführt wurde. Die Pioniere bauten eine Fährre, auf der die schweren Maschinengewehre und Minenwerfer übergelegt wurden.

# Staatl. Fachingen

Zu Hausrinkuren bei Gicht, Rheuma, Grippe, Zucker, Nieren, Blasen, Magen, Harn-Leiden, Arterienverkalkung u. s. w. Man befrage den Hausarzt!



Brannenschriften durch das Fachingen Zentralbüro, Berlin 51 W 8, Wilhelmstr. 55, Erhbl. i. Mineralwasserhandlungen, Apoth., Drog., usw., sow. i. Dresden b.H. Ficinus Wwe., Johannesstraße 23, Tel. 13216.

## MIA und ihre Schwester

Roman von F. W. ... Copyright by Romanesque Digo, Berlin W 30, Rosenheimer Straße 33

48. Fortsetzung.

„Du, junge Frau? Warte nur, davon kuriere ich dich. Morgen fahren wir zu den ersten Besichtigungen. Mutter, wenn wir ins Theater wollen, wird es langsam Zeit.“

„Kommt Emmy nicht mit?“

Gerhard zuckte die Achseln. „Dat schroff abgelehnt. Ich muß dieser Tage ernstlich mit Emmy reden.“

Frau Helene nickte. „Steck dich hinter Edith“, rief sie. „Sonnst erreichst du nichts. Nicht wahr, Gerhard, Mia ist eine feine, reizende Frau? Robert braucht das Weiße, Schmiegsame, das sie hat. Gerade nach seiner unglückseligen ersten Ehe. Ich finde, du hast wenig über den Eindruck gesprochen, den Mia auf dich gemacht hat.“

Gerhard hatte sich erhoben. „Ich kleide mich jetzt um, Mutter. Und was Frau Harp betrifft, so kann ich nur wiederholen: nach einem klüchtigen ersten Sehen und belanglosen ersten Gespräch kann man, soll man nicht urteilen. Gewiß, wie ich gesagt habe, eine sehr reizende, sympathische Frau; aber — Nun, Robert ist dafür ja maßgebend. Mutter, es wird Zeit, ich muß mich noch von Kopf zu Fuß umziehen.“ Er stand schon an der Tür und verließ rasch das Zimmer.

In der Wohnung seines Bruders befragte er sogleich die Wirtschafterin, ob Frau Harp oder Fräulein Dittfried angerufen hätten. „Aber, Herr Jorin, Sie haben mir doch gesagt, ich soll Sie dann sofort drüben bei der gnädigen Frau Mama rufen“, lautete die barwurselvolle Antwort.

Gerhard nickte unwillig.

Während er sich umkleidete, überdachte er den Tag von dem Augenblick an, da er mit Edith auf der Straße zusammengetroffen war. Noch immer war er sich völlig im unklaren, was Mia so plötzlich schick-

gen und fliehen gemacht hatte. Mit irgendeinem Wort oder einer Gebärde mußte doch er den Anlaß gegeben haben! Mit welchem Wort! Welcher Gebärde? Er wußte es nicht. Diese Edith hätte wahrhaftig, schon aus Erkenntlichkeit für seine zuletzt mit ihr gewechselten Worte und für seine Bereitwilligkeit, zu einer freundschaftlichen weiteren Beratung zur Verfügung zu stehen — Edith hätte wahrhaftig sich die Mühe nehmen können, anzurufen. Nur in Erwartung dieses Anrufs hatte er den ganzen Nachmittag bei der Mutter verbracht und sich nicht aus dem Hause gerührt, hatte zweimal und jetzt eben ein drittes Mal die peinlichen Fragen nach seinen von Mia empfangenen Einbrüden über sich ergehen lassen.

Seine Mienen verfinsterten sich mehr und mehr, je länger er sann. Was sollten weitere Unterredungen und sogenannte Beratungen? Er mochte den besten Willen der Welt haben — es war unmöglich, unausdenkbar, daß er mit Robert und Mia in der gleichen Stadt lebte; er hatte die Wahl, entweder zu sprechen oder aber wieder zu verschwinden. Eins von beiden mußte geschehen. Mia als Schwägerin oft, vielleicht täglich sehen? Undenkbar. Was hatte ihn denn plötzlich so maßlos wieder gepackt? Nach Jahren, in denen kaum ein Gedanke Mia gestreift hatte? Unerklärlich. Was reizte ihn plötzlich so sehr an dieser Frau? Was trieb ihn übermächtig zu ihr? Das war kein bloßes Sinneverlangen, das war mehr, weit mehr. Und doch zog ihn nicht ihr Wesen so tief in Bann, wahrhaftig nicht. Ein Weib wie diese Edith, tapfer, klug, dem Anschein nach lähl und gemessen, in Wirklichkeit wohl herzenvarm, opferfähig und —

Jorin kämpfte auf. Was hatte diese Edith damit zu schaffen? Hier ging es um Mia, nach deren vollendet schöner, gertenschlanter Gestalt, nach deren reizvollem, eigentümlichem Gesichtchen ihn ein brennendes Verlangen gepackt hatte.

Wohin war er geraten? Ob er um Roberts willen die Pflicht hatte, über ein Geschick der Vergangenheit zu schweigen oder zu sprechen, davon wußte er kaum mehr. Jetzt war es so weit gediehen, daß er um eine andere Pflicht kämpfte. Denn schimmer, weit schlimmer als das Geschick der Vergangenheit, das

sich zwischen ihm und einer dem Bruder fremden Frau abgepielt hatte, waren seine Gedanken und Regungen der Gegenwart, die in die Liebe, in die Ehre des Bruders einbrachen. War es um Roberts willen seine Pflicht, darüber zu sprechen oder zu schweigen?

Er stöhnte laut auf. Der Klang war wie ein Erlöschung und gab ihm ein wenig Ruhe zurück.

Nun war er angekleidet und schickte sich an, die Wohnung zu verlassen. Im Herrenzimmer blieb er stehen. Ein kurzes Jögern. Dann stand er am Schreibtisch und hob den Hörer des Fernsprechers.

Edith meldete sich.

„Hier Gerhard Jorin. Fräulein Dittfried, ich habe den ganzen Tag auf Ihren Anruf gewartet. Jetzt gehe ich mit meiner Mutter ins Theater. Haben Sie mir nichts zu sagen?“

„Nein, Herr Jorin“, Klang es zurück. „Meine Schwester trägt ein seltsam gewandeltes Wesen zur Schau. Ich kenne sie nicht mehr wieder. Sie ist ganz ruhig; aber sie —“ Edith verstummte.

„Warum sprechen Sie nicht weiter?“

„Aber sie sagt, soviel ich auch bitte, kein Wort, was vorgefallen ist und was in ihr vorgeht. Sie spricht von Reiseabsichten, von — Ich verstehe sie nicht mehr.“ So klar und fest die Stimme Klang, etwas Leidvolles und Sequältes schwang dennoch im Tone mit.

Gerhard kannte diese Stimme bereits in so vielen Klangfarben, so fremd sie ihm auch noch vor wenigen Tagen gewesen war. Und er hörte heraus, was sie zu verbergen trachtete.

„Fräulein Dittfried, bitte, sagen Sie Ihrer Frau Schwester, daß ich angerufen habe! Sagen Sie ihr, ich lasse sie bitten, keinen Feind in mir zu sehen! Sagen Sie, ich lasse sie bitten, das heutige Gespräch morgen doch mit mir fortzusetzen! Ich rufe morgen früh an und frage.“

„Ich werde es bestellen, Herr Jorin.“

„Danke, Fräulein Dittfried. Gute Nacht!“

„Gute Nacht, Herr Jorin!“



1

braucht man in den Erntetagen

### Zwei Luftschub-Aufrufe: Deutschland und Frankreich!

Der Deutsche Luftschub-Verband ist vor wenigen Tagen mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit getreten. Seine Aufgabe sei, den Luftschubwillen zu erwecken, ihn in alle Kreise des deutschen Volkes zu tragen, ihm nachzuhelfen und die Zivilbevölkerung technisch und materiell zu betätigen, einem Luftangriff mit Festigkeit und Sachkunde widerstehen zu können. Luftschub ist Volksschub und Selbstschub!

Es ist recht und lohnend, hierzu einmal einem französischen Luftschubauftritt unsere besondere Aufmerksamkeit zu schenken! Die französische Luftvertriebsorganisation („La Dotation aerienn“) überschreibt ihr letztes Flugblatt: „Wir wollen den Frieden und unsere nationale Sicherheit festigen!“ Und dann heißt es im Text: „Die französische Nation will den Frieden und verabscheut den Krieg. Immer von neuem habe sie in den letzten zehn Jahren diese Friedensliebe durch ihre Zustimmung zu allen Schiedsgerichtsverträgen bewiesen. Aber nicht alle Völker teilen dies hohe Friedensideal!“

Millionen Deutsche wollten den Vertrag von Versailles zerreißen, Frankreich einen Teil seiner Kolonien nehmen und polnische, dänische und französische Gebiete wiedererobern, die Deutschland den rechtsmässigen Besitzern habe zurückgeben müssen!

Mit Gewalt erzwangen die Sowjets die Wiederherstellung der alten Grenzen Rußlands und die Entlassung des Bürgerkrieges in allen Ländern, in denen heute noch Ordnung herrscht.

Schließlich sei der tiefe Woll zu berücksichtigen, der seit dem Friedenskongreß das impulsive, überbevölkerte Italien erfüllt.

Frankreich sei das Ziel unmittelbarer Bedrohung durch alle Mächte, die eine Revision ihrer Grenzen anstreben. Deutschland befähigt die französische Sicherheitsbehörde, teils in Wahrheit aber in Frankreich den Bürgen der Verträge, die den Frieden Europas und die Unabhängigkeit der Länder sichern sollen, die 1918 trafen wurden!

Unter ihren hervorragenden Führern werde Frankreichs glänzende Landarmee den turchbarsten Möglichkeiten die Stirn zu bieten verstehen. Aber die Hoffnung der fremden Mächte sei auf die Luftwaffe und auf die Verwendung von Brandbomben und Gas gerichtet. Diese Angriffsideen müßten zunichte gemacht werden, und es läge in der Macht des französischen Volkes, dies zu tun.

Wer die Luftverteidigung bestigt, wird den Widerstand seines Gegners in kürzester Zeit brechen, als die Landarmee braucht, um mobilzumachen und auszumarschieren. Der luftchemische Krieg, der sich morgen und noch viel stärker in einigen Jahren abspielen kann, wird umfassend sein. Wie früher durch Hunger, so wird man heute durch die der Zivilbevölkerung anlehnenden Leiden die Moral des Feindes zu brechen versuchen, und das als ein normales Mittel der Kriegsführung ansehen.

Frankreich ist imstande, einen luftchemischen Angriff liebreich abzuwehren. Es ist dies nur eine Frage der Volkserziehung, wissenschaftlicher Forschung und methodischer Vorbereitung.

Die Organisation unserer Luftschubes ist nötig, um die Verluste der Zivilbevölkerung zu mindern.

Aber alle unsere Vorbereitungen können nur die Durchführung der Aufgaben feindlicher Flugzeuge erschweren, niemals hindern. Deshalb muß Frankreich eine Luftflotte haben, unabhängig von den Flugzeugen des Landheeres. Die Luftverteidigung ist nur zu erlangen, wenn wir jederzeit eine genügende Anzahl von Bomben- und Jagdflugzeugen

besitzen. Da wir im Frieden nicht daran denken können, das ganze im Krieg notwendige Material auf Lager zu nehmen, muß Frankreich ein großes ziviles Flugzeug unterhalten und im Mobilmachungsstadium Flugzeuge bauen, deren große Serien schon heute bis ins „ferne“ vorberzitet sein müssen. Daher brauchen wir auch eine mächtige Luftfahrtindustrie, die uns das Material und Meisterpiloten zur Verfügung zu stellen hat.

Ein so bewaffnetes Frankreich, fähig, die Kriegsindustrie des Feindes, keine Verkehrswegen und nützlichsten seine großen Zentren zu zerstören, wird nicht angegriffen werden!

So liebt Frankreichs wahrer „Verständigungswille“ aus: Der strubbellose Kriegspropaganda folgt als neue Depe gegen Deutschland das verlogene Märchen „von der Bedrohung“.

Deutschlands Zivil-Flugzeuge will man einer internationalen Kontrolle unterwerfen, weil sie angeblich den Frieden gefährden könnten, aber Frankreichs Zivil-Flugzeuge darf Vorfahrt der französischen Luftflotte werden.

Deutschland ist durch das Versailles Diktat jede militärische Flugabwehr von der Erde und aus der Luft verboten, wir dürfen nur einen passiven Luftschub für die Zivilbevölkerung organisieren, aber das bis an die Zähne bewaffnete Frankreich darf ungehindert seinen zivilen Luftschub zu neuer Propaganda gegen Deutschland und so für einen eigenen Wüstungsweide ausnutzen.

Deutschland soll allezeit wehrlos bleiben und Frankreich will rüsten!

Wir fragen: Gegen wen?! Wilhelm Cohrs.

### Vorkädtliche Reinsiedlung.

1. Der erste Abschnitt der vorkädtlichen Reinsiedlung ist beendet. Etwa 18000 solcher Siedlerstellen sind in mehr als 200 Gemeinden errichtet oder im Bau und ferner rund 32000 Kleingärten in der Anlage begriffen. Wenn dieses Ergebnis erreicht werden konnte, so ist dies, wie der „Städtetag“ erklärt, nicht zum wenigsten der Opferwilligkeit zu danken, mit der die Städte das Siedlungsmerk gefördert haben. Der ganz überwiegende Teil der im ersten Abschnitt zur Errichtung gelangenden Reinsiedlungen verdankt seine Entstehung nicht zum geringsten der Bereitwilligkeit, mit der die Gemeinden das erforderliche Land aus einem oder mehreren Stützpunkten, aus dem Besitz gemeinsamer kommunaler Baugesellschaften oder aus im Austausch gewonnenen geeigneten Flächen zur Verfügung gestellt haben, und zwar regelmäßig zu überaus günstigen Bedingungen, bei denen die Selbstkosten der Gemeinden schwerlich ihre Deckung finden. Es muß aber festgehalten werden, daß die Berichte über die bisher mit der Reinsiedlung gemachten Erfahrungen überwiegend günstig sind. Die Städte werden daher auch den nunmehr beginnenden zweiten Bauabschnitt, für den vom Reich 25 Millionen RM bereitgestellt sind, nach Kräften fördern.

Die neuen vom Reichskommissar herausgegebenen Reinsiedlungsrichtlinien und sonstigen Vorschriften bringen gegenüber den bisherigen Bestimmungen Fortschritte, vor allem durch eine stärkere Zentralisierung des Verfahrens. Die zentralisierte Prüfung der Siedlungspläne beim Reichskommissar fällt fort; die Prüfung ist den Landeszentralbehörden oder den von ihnen zu bestimmenden Stellen übertragen, die über die Anträge, soweit sie sich im Rahmen der neuen Richtlinien und Verfahrensvorschriften bewegen, selbständig zu entscheiden haben. Der Reichskommissar hat sich lediglich die formale Bewilligung der Reinsiedlungspläne vorbehalten. Auf die Vorstellungen der Gemeinden ist davon abgesehen, künftig von diesen Stellen die Bürgerpflicht für das Reinsiedlungsverfahren im Falle der Übertragung der Trägerschaft auf ein gemeinnütziges Wohnungs- und Siedlungsunternehmen zu fördern. An die Stelle der Bürgerpflicht tritt eine Gewährleistung für die Durchführung der Reinsiedlung des Siedlungsprojektes nach Maßgabe der genehmigten Pläne, sowie für die ordnungsmäßige Verwendung und dringliche Sicherstellung des Reinsiedlungslehens.

Auch auf die Gewährleistung kann auf Antrag verzichtet werden, wenn das zum Träger bestimmte Wohnungs- und Siedlungsunternehmen nach der Erklärung der zuständigen Landesbehörde die erforderliche bautechnische und finanzielle Verlässlichkeit für die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen bietet. Im zweiten Bauabschnitt wird eine Einhaltung der Einzelstiedler und Siedlergemeinschaften angestrebt. Die Träger werden ermächtigt, ihnen gewährte Reinsiedlungslehens an Einzelstiedler oder Siedlergemeinschaften, die bereits über den erforderlichen Grund und Boden verfügen, weiterzugeben, wobei die Träger auch hier die Gewähr für die Durchführung und Fertigstellung des Siedlungsprojektes, die ordnungsmäßige Verwendung und dringliche Sicherstellung des Reinsiedlungslehens, sowie die Verpflichtung zur Betreuung der Siedler und zur Verwaltung der Reinsiedlungslehens übernehmen müssen. An einem Baukostenhöchstbetrag von 3000 RM hat man festgehalten, zu-

gleich oder im Hinblick auf die inwischen eingetretene Senkung der Preise für Baumaterialien und der Bauarbeiterlöhne eine Erhöhung der Mindestraumgrößen vorgenommen. So hat gegebenenfalls bereits vorliegende und für den ersten Bauabschnitt genehmigte Baupläne einer Nachprüfung zu unterziehen und den neuen Vorschriften anzupassen sein werden. Besondere Vorschriften sind für linderreiche Siedler vorgelesen, indem für Siedler mit vier oder mehr Kindern entweder für die ersten drei Jahre ein Zinsnachlaß von jährlich 40 RM oder ein einmaliger Baukostenzuschuß von 120 RM und für Siedler mit fünf und mehr Kindern daneben eine Erhöhung der Baukosten auf 3500 RM und die Gewährung eines zusätzlichen Reinsiedlungslehens bis zu 500 RM zugelassen werden kann, falls das Bauvorhaben im Hinblick auf die Familienstärke eine entsprechende Vergrößerung erfährt. Mit den vorhandenen, für den zweiten Bauabschnitt zur Verfügung gestellten Reinsiedlungsmitteln wird es möglich sein, weitere 8000 Reinsiedlerstellen und 30000 Kleingärten zu fördern.

### Zur Dahlienzeit.

Nun sind auch wieder die Dahlien am Blühen und mit ihnen beginnt, nachdem in den letzten Wochen die Blumenbeete in unseren Gärten ein wenig einzubüßen schienen an Schönheit und Fülle, nachdem, fast könnte man sagen, eine Ktempause in dem sommerlichen Prangen und Blühen eingetreten war, die Zeit der herbstlichen Blütenpracht.

Beglückte uns im ersten Frühling die aparte Reiblichkeit der beschriebenen Weissen, erfreute uns im aufgehenden Sommer die milde, frohliche Pracht der weissen und rosa Blüten unserer Dahliabäume und Spaliere, und hatten wir uns dann später herauf an dem starken Duft des Flieder oder der Lindendäume, so bringt die herbstliche Natur einen wahren Hauch an Farbenfreudigkeit hervor. Die sorten, milden Frühlingsfarben und die Frühlingsblüte sind schlafen gegangen — nur die Rosen, sie blieben sich gleich in Duft und Farbenpracht, sonst ist es ein anderes Bild draußen geworden.

Es ist wohl das Wesen spätem, herbstlichen Blühens, das es mit stärkeren Reizen auf unsere verminderten, ja den ganzen lieben Sommer lang mit so überreichen Einbrüchen besüßten Augen wirken will und muß. Und gerade die Dahlien sind es und die noch späteren Georginen, die wir wohl als die Paladine des Herbstes bezeichnen können, — was aus diesen Blumen in den letzten Jahren die beinahe zauberhafte Kunst unserer Gärtner zu gestalten gewakt hat, das ist schon mehr ein Uebermaß an Farben!

Nicht rot, nicht gelb, nicht nur schneeweiß — nein, unsere Dahlien prägen heute im feinsten Feuerrot, im tiefsten Purpur, im sonnengelben Gold und in allen nur erdenklichen anderen Zwischenönen. Und da sind dann die prächtigen, flammenfarbenen Gelbroten oder die anderen, die weiß und rote Streifen zeigen wie die Bluse eines Jodens. Und obendrein die Fülle der Formen! Da sind die einen voll und kraff, die anderen prähen mit lockigen Köpfen, wieder andere sind wie das Gefieder eines jungen Vogels, die einen haben glanzlichter aufgesetzt, daß sie wie Seide schimmern, die anderen weitern in vornehmer Mattigkeit der Farben mit Pastellreizen — und immer wieder und immer wieder steht man, geht man durch neue Gärten, neue Formen und Farben dieser prächtigen Blütenköpfe. Es ist fast, als habe ein jeder Gärtner, ja fast jeder Gartenfreund seinen höchsten Stolz dazwischen gelegt, mit eigenen, noch schüneren Schöpfungen den anderen zu übertrumpfen.

Woh du selbst durch die Gärten zur Dahlienzeit — Worte vermögen diesen Ueberstrom dir nicht einzufangen!



### Wer schafft sie auf alle Fälle, rasch und billig Dir zur Stelle?

Natürlich die kleine Anzeige im Miesler Tagesblatt. Das, lieber Landwirt, mußt Du immer in Anspruch nehmen, wenn Du in irgendeiner Verlegenheit bist und rasch geholfen sein willst. Denke also an die kleine Anzeige im Miesler Tagesblatt. Sie ist Dein bester Freund und Helfer, wenn Du etwas kaufen, verkaufen, tauschen, mieten oder pachten willst.

„Wenn man von den Worten ohne Mehrzahl spricht, so ist das erste, das einem ungesucht in den Sinn kommt, das Wort „Liebe“. Gewiß, die Liebe, die ein Herz gerade erfüllt, kennt keine Mehrzahl. Und wenn“ Weiter hatte sie noch nicht geschrieben. Wie hatte sie fortfahren wollen? Sie entsann sich nicht; ihre Gedanken zerflohen. Sie trat ans Fenster, presste die Stirn an die Scheibe und schloß die Augen. „Und wenn“ waren die Worte, mit denen der Satz begann. Was hatte sie zu schreiben beabsichtigt? „Und wenn Gerhard Jorin dich darum brächte, so weiß ich, was ich zu tun hätte“, schloß es ihr durch den Kopf.

Die fünfte Nachmittagsstunde war bereits vorüber, als Emmy Jorin das Laboratorium verließ. Ohne Mittagspause hatte sie sich verdriffen in ihre Arbeit versenkt. Mit müden Gliedern, erschöpftem Hirn und verbittertem Herzen langte sie auf dem Nikolausburger Platz an. Und da trieb es sie wieder nach der Landhausstraße. Unfähig trücht kam sie sich vor, als sie den Weg einschlug; aber sie konnte nicht anders.

Nun stand sie vor dem Hause. Warum und wozu eigentlich? Was wollte sie hier? „Recht sollte ich kommen, mich sehen und mich trösten lassen. Dann wäre alles gut“, suchte es ihr durchs Hirn.

Dann dachte sie, daß er vielleicht oben bei dieser Frau Hilde Mont weilte. In welchem Stock sie wohl wohnte? Emmy blühte zu den Fenstern empor. Und sah betrat sie das Haus.

„Die wohnt nicht mehr hier. Im zweiten Stock hat sie jemoht“, gab der Portier grinsend auf Befragen Auskunft.

Glückselig durchflammte das Blut den Weis des jungen Mädchens; ihr Herzschlag stockte. Hatten sie schon geheiratet?

Können Sie mir sagen, wohin die Dame gezogen ist? Mühsam rang Emmy sich die Frage ab.

Das gleiche Grinsen wie vormem begleitete die Auskunft. „Ne. Det hat se nich jesagt.“

Das junge Mädchen wandte sich ungestüm und stürzte aus dem Hause.

(Fortsetzung folgt.)

### roman von P. W. van Oostren mia und ihre Schwester

Copyright by Romandienst Digo, Berlin W 30, Kossuthstr. 22

49. Fortsetzung.

Mia saß in ihrem Schlafzimmer und blickte der ein tretenden Schwester entgegen. Ihr Aussehen verriet eine ihr sonst fremde, ruhige, fast starre Entschlossenheit, die gegen weiche Regungen und rasche Wallungen pangert. Das verstärkte die Ähnlichkeit der Schwestern vielleicht noch mehr.

„Gerhard Jorin hat angerufen“, sagte die Jüngere. „Ich soll dir etwas von ihm bestellen.“ Und sie wiederholte Gerhards Worte.

Mia verharrete unbewegt. „Daß er nicht mein Feind ist, glaube ich ihm. Und ich glaube ihm auch, daß er sein heutiges Gespräch mit mir in seinem Sinne fortsetzen möchte. Aber er täuscht sich in der Frau, die seinen Bruder liebt. Ich bin für ihn nicht zu sprechen. Sage es ihm, Edith.“

„Er ist nicht mehr am Telephon. Er ist mit seiner Mutter eben ins Theater. Morgen früh ruft er an, wie ich dir gesagt habe.“

„Dann sage es ihm morgen früh, wenn du dann noch zu Hause bist! Sonst muß das Mädchen es ihm sagen.“

Die Schwester schüttelte den Kopf. „Ich verstehe dich nicht, Mia. Du weißt, daß er nicht dein Feind ist und in diesem Sinne das Gespräch fortsetzen will, und läßt ihn zurück? Das ist zumindest unfug. Willst du denn nicht endlich sagen, was dich verlegt oder umgestimmt hat — ihm selbst ist es rätselhaft — und was du nun eigentlich vorhast?“

„Ich habe gar nichts zu erzählen, Edith“, erklärte die Ältere. „Frage also nicht! Was ich vorhabe, hast du schon gehört: ich warte Roberts Rückkehr ab.“

„Die kann heute abend erfolgen; spätestens morgen mittag wird er bestimmt hier sein, hat er gesagt. Und dann? Dann willst du ihm also erklären, daß deine Gesundheit dir nicht erlaubt, in diesem Zustand zu

heiraten, und daß du dich erst erholen, daß du verzeihen mußt?“

„Ja.“ „Gut, Mia. Robert wird nicht nein sagen; dazu liebt er dich zu sehr. Er wird dich dorthin bringen, wohin du willst, und warten. Hast du dabei schon an die Geldfrage gedacht?“

„Wenn nötig, verkaufe ich etwas.“ „Und was geschieht weiter? Was wird sich ändern haben, wenn du zurückkommst?“

„Nichts oder alles.“ „Du willst also um keinen Preis sprechen und mir beraten, was in dir vorgeht? Mia, habe ich das um dich verdient?“

Da kam ein Juden in Mias Bäge, ein Bild tiefen Herzensfühlers trat feuchtschimmernd in ihre Augen. „Edith, es gibt nichts Gutes und Schönes, das du nicht verdienst. Ich kann dir nie genug danken, für alles, was du mir warst und bist. Aber quäle mich nicht und laß mich meinen Weg gehen! Ich muß glücklich sein, ihn gefunden zu haben, ehe es zu spät geworden ist, und auch die Kraft und den Mut gefunden zu haben, ihn zu gehen. Nimm mir nichts von dieser Kraft und diesem Mut! Sonst bringe ich namenloses Leid über den Mann, den ich liebe.“

Die Schwester schämte sich.

Draußen neigte sich der Abend völlig der Nacht zu. Der letzte Schimmer des Dämmerwielichts starb im Zimmer. Die Jäger rühten vor.

„Ich möchte dir nur noch eines sagen, Mia“, tönte Ediths Stimme durch das Dunkel. „Du wirst nichts tun, was mich und Robert Herzblut kostet. Ich wache über dich, dein Leben und dein Glück. Und wenn Gerhard Jorin dich darum brächte, so — so weiß ich, was ich zu tun hätte.“

Das junge Mädchen drehte das Licht an und verließ den Raum, um ihr Zimmer aufzusuchen. Gemohnheit führte sie gedankenlos zu ihrem Platz an der Schreibmaschine. Die Arbeitslampe brannte. Edith warf einen Blick auf die begonnene Arbeit, die sie, als Gerhards Anruf erscholl, im Stiche gelassen hatte. Ohne sich niederzulassen, las sie die letzten Sätze durch, die auf dem Bozen standen.